

„Mein Rueckblick“
von Hermann Holfeld
(vom Original gescannt bzw. abgeschrieben, ohne Bilder)

Eine von meinem Großvater Eduard Holfeld hinterlassene „Chronik des Geschlechtes Holfeld“ vom Jahre 1902 reicht in das 16. Jahrhundert zurück. Sie schildert die Herkunft aus Schlesien bzw. Oberfranken, nennt die Stadt „Holfeld“ in Bayern, verweist auf die erworbenen Prädikate „von Ehrenhold“ und „von Adlersberg“ und das im 1. Band des Werkes „Genealogie und Heraldik bürgerlicher Familien“ enthaltene Wappen der Familie (Anlage 1 und 2).

Mein im Jahre 1820 geborener Urgroßvater Eduard Holfeld war Bürgermeister in Georgswalde im damaligen Nordböhmen (das zur österreichischen Monarchie gehörte) und war Miteigentümer der Leinenweberei May & Holfeld. Er hatte sechs Söhne und zwei Töchter. Seinen im November 1846 geborenen ältesten Sohn Eduard sandte er (1869) nach Wien, um hier eine Niederlassung zum Verkauf der Leinenweben zu errichten. Dieser Großvater Eduard begann mit seiner Aufgabe in Wien-Mariahilf und lernte dort seine spätere Frau, Lina Liebisch, die bei ihren Eltern in der Lindengasse 14 wohnte, kennen. Sie heirateten 1871 und bezogen das von seinem Schwiegervater, Franz Liebisch, im damaligen Wiener Vorort Weinhaus (Konscr.-Nr. 58) neuerbaute Haus in der Türkenschanzstraße 3, wo er bis zu seinem Lebensende verblieb (Anlage 3 Niederschrift „Das Holfeld-Haus“). Er verstand es, die Niederlassung der Georgswalder Firmen, die er nach dem Tode seines Vaters mit seinen Brüdern Robert und Heinrich gemeinsam besaß, zusammen mit der 1882 gegründeten Baumwollweberei Robert Holfeld in Wien auszubauen.

Am 19. November 1879 wurde in der Türkenschanzstraße 3 mein Vater Eduard Franz, und 1884 der zweite Sohn meines Großvaters Eduard, mein Onkel Oskar geboren. Der Bruder meines Großvaters Reinhold in Georgswalde ist 1988 beim Baden ertrunken, und seine Frau starb schon ein Jahr später. Ihre 1884 geborene Tochter Mariechen (sie wurde 80 Jahre später von ihren Enkeln „OVO“ genannt), war also schon mit vier Jahren Vollwaise und wurde von ihrem Vormund Onkel Heinrich zu dessen Bruder Onkel Eduard und seiner Frau Lina nach Wien gebracht, wo sie von diesen (meinen späteren Großeltern) in der Türkenschanzstraße aufgenommen wurde. Sie wurde hier gemeinsam mit ihren Cousins Eduard (meinem Vater) und Oskar wie ihr eigenes Kind erzogen, während ihr Bruder Reinhold in Georgswalde blieb. Sie hatte es sicher sehr gut - doch weinte sie manchmal nach ihren Eltern - fern ihrer Heimat ... (Anlage 3a)

Eduard Franz (mein Vater) absolvierte die Real- und Handelsschule, wurde ein begeisterter Tourist und trat in die väterlichen Firmen May & Holfeld und Robert Holfeld, die ihre Niederlage in der Börsegasse - später am Rudolfsplatz - hatten, ein. Die Firmen feierten im Jahre 1907 ihr 100jähriges bzw. 25jähriges Jubiläum (Anlagen 4, 5, 5a, 6).

Das „Mariechen“ besuchte die Volksschule in der Köhlergasse und die Bürgerschule in der Schopenhauerstraße und wurde nach einem Engländeraufenthalt von Eduard (Edi) allgemein Molly genannt.

Eduard und Molly (meine Eltern) heirateten am 1. Oktober 1907 in der Semmeringkapelle in Anwesenheit einer aus Georgswalde herangereisten zahlreichen Verwandtschaft. Die Hochzeitstafel fand im Südbahnhotel am Semmering statt, das damals ganz großartig war.

Da im väterlichen Haus in der Türkenschanzstraße kein Platz war, bezogen meine Eltern eine neue Wohnung in der Währinger Straße 15 (II./3. Stock) und verbrachten dort glückliche Jahre - in engster Verbundenheit mit dem Vaterhaus in der Türkenschanzstraße.

Am 19. Juli 1908 kam in der Währinger Straße ihr erstes Kind, die liebe Edith (Abb. 2), zur Welt, und vier Jahre später wurde ich dort am 25. September 1912 geboren. Zur Taufe richtete uns der liebe Vater einen schönen Hausaltar. -

Edith und ich wurden von unseren Eltern sehr liebevoll erzogen; wir hatten auch erst noch ein Kindermädchen, und für den Haushalt und die Küche war unsere gute Marie bei uns. Papa war jetzt Prokurist bei den Firmen und überreichte seinem väterlichen Chef zum 50jährigen Berufsjubiläum eine einmalig prächtige „Dokumentation“, die heute noch als Zierde besteht (Anlage 7).

Die Großeltern besuchten uns natürlich gerne in der Währinger Straße, und umgekehrt waren wir oft bei ihnen im väterlichen Haus in der Türkenschanzstraße. Während unseres Sommeraufenthaltes in Kamegg (Kamptal) wurde auch die „Generationenaufnahme“ (Großvater - Vater - Sohn) - mit mir - gemacht. Auf der nahen Rosenberg erreichte uns anfangs August 1914 die Nachricht von der Kriegserklärung (die dann zum furchtbaren 1. Weltkrieg führte). Mein Onkel Oskar, der 1910 geheiratet hatte und gerade mit uns auf der

Rosenburg war, musste sofort einrücken und ist bereits drei Monate später in Serbien gefallen. Ein furchtbarer Schlag für unsere Familie. -

Meine liebe Schwester Edith ging schon längst in die Schule, als ich mit knapp 5 Jahren von Mutti in eine private Turnschule hinter dem Parlament und dann in die Volksschule in der Ebendorferstraße und später in den Schottenhof geführt wurde. Papa hatte das „Einjährigenjahr“ hinter sich und musste als Oberleutnant nach Albanien (Tirana, Skutari) einrücken, von wo er an seine Molly und uns Kinder die liebevollsten Briefe - meist mit gepressten Blumen - schickte (von denen ich heute noch eine Menge besitze).

Papa kam auch kurz auf Urlaub zu uns nach Kamegg - in Uniform (mit Trauerflor) nachdem Kaiser Franz Joseph gestorben war. -

Nach dem Zusammenbruch - dem furchtbaren Ende des Ersten Weltkrieges (1918) - erlebten wir Kinder das Knappwerden der Lebensmittel, das Hamstern, das Aufkommen von „Notgeld“ auch in den kleinsten Dörfern (das wir in kleinen Mappen zu sammeln begannen). - Papa kam 1918 Gott sei Dank unverseht mit Orden aus dem Krieg zurück. In der Firma musste man jetzt zur Kenntnis nehmen, dass mit dem Ende der Monarchie die Fabriken (May & Holfeld und Robert Holfeld) bald in der neuerrichteten Tschechoslowakischen Republik lagen und die Ware bei der Einfuhr in die „Republik Österreich“ zu verzollen ist. -... Die Eltern taten alles, dass wir Kinder nicht unterernährt wurden, und in den Schulen erhielten wir eine „Auspeisung“.

Am 26. September 1919 kam unser zunächst schwaches aber doch gesundes Brüderchen Ernsti zur Welt, der uns Geschwistern riesig gut gefiel und der ganzen Familie viel Freude machte. Er war ein reizendes Kind (Abb. 6). -

Damit wir mehr in die gute Luft kamen, kaufte der gute Papa (1920) ein Haus mit Garten in Mödling in der Spechtgasse 27, wohin wir im Sommer, aber auch sonst z. B. zu den Osterferien, fuhren (Anlage 8). Wir hatten dort die herrlichen Spazierwege in die Vorderbrühl, bestiegen den Anninger (auch zum Rodeln), und Edith und ich fuhren viel mit dem Rad und begannen mit dem Tennisspielen.

Im September 1922 starb plötzlich Tante Ida, die Frau meines im Krieg gefallenen Onkels Oskar, in der Türkenschanzstraße. Da dadurch die Wohnung im 2. Stock frei wurde, ließen meine Eltern die Wohnung in der Währinger Straße auf (die ein verwandter Bruno Holfeld übernahm und sein Sohn heute noch besitzt) und zogen nach „Weinhaus“ in das Vaterhaus, wo sie ja die Jugend verbracht hatten und wo die Großeltern nun schon 50 Jahre wohnten und ihre Goldene Hochzeit (1921) in Anwesenheit mancher Verwandter aus Georgswalde gefeiert wurde.

Ich machte die Aufnahmeprüfung in das Realgymnasium in der Schopenhauerstraße - ein altes Schulhaus mit zu wenig Klassenzimmern - Edith ging in die Schule „Frauenerwerbverein“ in der Langedasse, Ernsti kam in die Volksschule in der Köhlergasse.

Am 21. Dezember 1925 starb nach längerem Leiden unser guter Großpapa im Hause - und schon drei Monate später die gute Großmama, ebenfalls daheim (Anlage 8a). Es gab große Begräbnisse - vom schwarzbeflaggten Trauerhaus - zum neuen Grab am Döblinger Friedhof. -

Wir übersiedelten in den nach dem Tod der guten Großeltern freigewordenen 1. Stock, den mein Vater mit viel Aufwand neu adaptieren und mit einer Innentreppe aus Holz im früheren Badezimmer mit dem 2. Stock (wo Bad, Dienstmädchenzimmer, Garderobe und Fremdenzimmer eingerichtet wurden) verbinden ließ. - Das Haus in Mödling wurde dafür verkauft, was uns allen sehr leid tat.

Ernsti und ich bewohnten das „Holztreppenzimmer“, Edith wurde schon ein großes Fräulein, besuchte Zeichenkurse an der Akademie und ging in die Porzellanmanufaktur im Augarten als Malerin.

Es kam zu einer gesellschaftlichen Verbindung mit der katholischen Studentenverbindung „Marco-Danubia“, bei deren Kegelabenden auch die Eltern eingeladen waren - und bei der Edith Couleurdame wurde. Bei dieser Verbindung lernte Edith auch Bruno Mathis kennen, mit dem sie sich verlobte. Er beendete sein Jusstudium und trat in die Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft ein. Im Frühjahr 1930 fand die Hochzeit in der Weinhauser Kirche statt, die Hochzeitstafel im Hotel „Österreichischer Hof“. Die lieben Eltern hatten für das junge Paar im 2. Stock eine Wohnung komplett eingerichtet und bestens ausgestattet; über der Eingangstüre war ein Segensgruß angebracht. Papa arbeitete gerne im Garten und machte mit uns Ausflüge (Rax und Wienerwald), ich kämpfte mit meiner Konzentration beim Lernen, das mir oft nicht leicht viel. So war ich sehr froh, daß ich im Sommer 1931 die ersehnte Matura hinter mich brachte. Zur selben Zeit

bekam Edith ihr erstes Kind, Liesl, wozu ich ihr meine Glückwünsche von meiner Maturareise aus Salzburg telegraphierte. Im Herbst inskribierte ich an der juristischen Fakultät der Universität, trat in die „Marco-Danubia“ und absolvierte „nebenbei“ den „Abiturientenkurs“ an der Handelsakademie. Bei diesem Kurs gab es täglich, oft auch nachmittags, Unterricht und eine Menge Prüfungen, so daß ich Mühe hatte, daneben an der Universität zu studieren und meine Verpflichtungen bei der Verbindung zu erfüllen.

Im Sommer 1932 gingen die Eltern mit uns Buben (auch mit Edith und Bruno) nach Golling auf Sommerfrische. Meinem Schwager Bruno wurde vom Papa und Edith geholfen, eine Rechtsanwaltskanzlei einzurichten. Papa machte mit mir von dort eine Bergtour auf den Hochkönig, und ich fuhr mit dem Fahrrad nach Nußdorf am Attersee zum Segeln mit Pepi Weigl (dem Schwager des im Krieg gefallenen Onkel Oskar). Die liebe Edith hatte ihr zweites Kind Ingrid bekommen, die jetzt zusammen mit Liesl in unserem Hause aufwuchs.

Für die Kinder und uns alle war es sehr wertvoll, daß wir den schönen Garten hatten und wir damit wohl viel Arbeit aber doch die frische Luft und Erholung genossen.

Papa hatte immer mehr Sorgen mit „dem Geschäft“. Die allgemeine Wirtschaftskrise wurde erdrückend, die politische Situation äußerst angespannt. Er mußte öfter zu sehr schwierigen und ihn auch kränkenden Verhandlungen zu seinen Vettern nach Georgswalde (CSR) fahren (wo er bei Muttis Bruder, Onkel Reinhold, wohnte), von wo er ganz gebrochen, nervlich und psychisch überlastet und sehr deprimiert zurückkam. Am 19. Mai 1933 ist dann der liebe gute Papa, der immer in größter Liebe an seiner Familie hing und alles für sie opferte, im 54. Lebensjahr plötzlich gestorben. - Ein furchtbarer Schicksalsschlag für Mutti und uns Kinder - eine äußerst ungewisse schwierige Situation für uns. -

Ich fühlte mich jetzt mit meinen 20 Jahren natürlich für die Familie verantwortlich und verpflichtet, die liebe gebrochene Mutti mit allen Kräften zu stützen, zu versorgen und niemals zu verlassen. Zur Regelung vieler Aufgaben und der finanziellen Verhältnisse hatte ich an meinem Schwager Bruno eine große Hilfe. Er fuhr auch mit mir nach Georgswalde zu den notwendigen Verhandlungen und half uns bei der Verlassenschaftsabhandlung. Ich war aber auch gleich entschlossen, keinerlei Dienstverhältnis mit den Firmen meines Vaters (wie mir von seinen Miteigentümern in Georgswalde angeboten wurde) einzugehen, sondern mein Jusstudium fortzusetzen und eigene berufliche Wege - so schwer sie in der damaligen Wirtschaftskrise auch waren - zu gehen.

1934 fand ich meine erste Anstellung bei der Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix“. Mein Studium konnte ich nebenbei (mit Kursen) fortsetzen. - Ernsti hatte mit der Schule eher Schwierigkeiten, erreichte aber bei den „Marienbrüdern“ einen Abschluß und konnte bei der Firma Brüder Kunz eine Anstellung bekommen. - Nach dem Zusammenbruch der „Phönix“ wurde ich von der Nachfolgegesellschaft „Oesterreichische Versicherungs AG“ übernommen. - In der Wohnung hatten wir nach Papas Tod die Holzstiege wegnehmen, das Badezimmer herunter installieren lassen und für unsere Anna ein kleines Zimmer daneben gerichtet. Die gute Anna war Jahrzehnte die Köchin der Großeltern und ging später nach Ried/Innkreis, woher sie seinerzeit kam, nach Hause.

1937 konnte ich mein Jusstudium beenden. Ich leistete mir nach dem „Romanum“ einen kurzen Urlaub in Abbazia und promovierte am 12. November 1937 zum Doktor iuris - ein großer Abschnitt meines Lebens.

Die politische Spannung in Österreich: Heimwehr-vaterländische Front - Sozialdemokraten - illegale Nazi, erreichte ihren Höhepunkt; Hitler hatte in Deutschland alle Macht erlangt und marschierte im März 1938 in Österreich ein, das damit seine Selbständigkeit verlor. Ernsti rückte zur Luftwaffe (Flak) ein. Ich bekam ein verlockendes Angebot von Herrn Schlossmacher, dessen Familie ich seit Jahren sehr schätzte, in seiner Schuhfabrik die Stelle des Betriebsassistenten zu übernehmen, und sagte - nicht zuletzt auch wegen des viel besseren Gehaltes - zu. Mein lieber Schulfreund Hans Krenn heiratete seine liebe Ilona, und ich durfte Trauzeuge sein; es war mir eine große Freude. Im Frühjahr 1939 buchte ich eine Mittelmeerkreuzfahrt, genoß das Alleinreisen und kam das erste Mal nach Afrika (Tunis und Tripolis). - Die Kriegsgefahr bemerkte ich bereits an den verminten Häfen ...

Anfangs Mai 1939 traf ich noch meinen Bruder in München, war dann kurz daheim und sehr froh, daß die liebe Mutti auch durch Edith und ihre Familie im Haus betreut wurde und viel Freude an den lieben Kindern, Liesl und Ingrid, hatte, die in unserem Haus und Garten herangewachsen waren und die Schule besuchten.

-

Am 8. Mai 1939 rückte ich - über Aufforderung meines Freundes Kurt v. Schlöcht - in die Trostkaserne zur Luftwaffen-Nachrichtentruppe ein. Wir waren dort zum Großteil Akademiker, und meldeten uns zur

Ausbildung als Reserveoffizier (ROA), was die meist preußischen Ausbilder veranlaßte uns gehörig zu „schleifen“. –

Im Herbst vorher ging es auf „Manöver“ in die CSR an die polnische Grenze und mit 1. September kam der Vormarsch nach Polen, der 2. Weltkrieg, dessen Ausmaß natürlich noch niemand ahnen konnte, hatte begonnen. Wir waren motorisiert und wurden in kleinen Fernschreibtruppen eingesetzt. In Rszeczow war ein längerer Einsatz, dann ein kürzerer in Krakau. Das erste Mal erlebte ich die Schrecken des furchtbaren Krieges, die Härte der Deutschen Wehrmacht, die Verwüstung, das namenlose Elend der überfallenen Bevölkerung, den unbeschreiblichen Jammer...

Schon nach 3 Wochen gings wieder in die Heimat zurück - aber schon nach ein paar Tagen Urlaub in Wien wurden wir nach dem Westen abkommandiert, nach Westfalen und schließlich nach Mönchen-Gladbach im Rheinland zum Fliegerhorst. Dort war es zunächst friedlich und ich freute mich mit meinem gut befreundeten Kameraden Emil Leitner über Spaziergänge im dortigen Park wo er mich - natürlich unbewußt - noch gesund, mit unbeschädigtem Bein (das letzte Mal) fotografierte.

Denn schon zwei Wochen später erreichte mich bei einem Einsatz der schwere Schlag: die Zertrümmerung meines linken Fußgelenks. Eine im Lazarett sofort vorgenommene Operation zeigte, dass das Gelenk nicht zu retten war und größte Gefahr für mein Bein bestand. Es hieß: „Der Krieg wäre für mich aus“. Ich schrieb der lieben Mutter nur, daß ich ein gebrochenes Bein hatte und lag monatelang im Lazarett mit großen Schmerzen bei jedem Verbinden, wobei sich fast kein Fortschritt der Heilung zeigte. Eine weitere (3.) Operation - mit möglicher Amputation des Unterschenkels - konnte ich ablehnen und endlich meine Verlegung nach Wien erreichen. Huyskens-Baas - ein älterer Bundesbruder (M-D), der in M.-Gladbach lebte, brachte mich per Bahn nach Wien. Bevor ich mich im Porrhaus-Lazarett melden mußte, konnte ich einen Tag daheim sein. Auch Ernsti, der mich schon von einem Standort in Deutschland aus im Lazarett in M.-Gladbach zu meiner größten Freude besucht hatte, war kurz auf Urlaub, und so konnten wir im Garten Fotos von Mutter und uns drei Geschwistern machen - es sollten die vorletzten sein!

Im Porrhaus Lazarett bezweifelten die Stabsärzte (Riese und Böhler), ob sie das Bein erhalten könnten. Nach weiteren Monaten entschloß sich Prim. Dr. Riese zur entscheidenden Operation im Jänner 1941, worauf die Heilung begann, die dann im Herbst im Luftwaffenlazarett beim Türkenschanzpark endlich ihren Abschluß fand. Ich war ein Schwerkriegsversehrter.

Meine Lazarettzeit nützte ich zum Studium der Wirtschaftswissenschaften, nachdem ich an der Hochschule für Welthandel inskribiert hatte. So konnte ich nach Besuch von Pauerkursen und Ablegung von Zwischenprüfungen nach Einrechnung von vier Semestern aus meinem Jusstudium sogar schon im Mai 1942 meine Diplomprüfung ablegen. Ich war sehr froh, mit dem „Diplomkaufmann“ neben dem Dr. iuris meinen zweiten akademischen Titel erreicht zu haben. Das Studium verhalf mir auch zur Erlangung einer Stelle (die ich meinem Bbr. Dr. Riki Seifert verdankte) bei der Dietelgesellschaft als Geschäftsführerstellvertreter, auch mit Aufgaben bei deren Stammhaus in Düsseldorf und in Berlin betraut. Die Firmen planten Belüftungsanlagen für Bunkerbauten und richteten diese auch ein. In Wien übernahm ich dann bald die Geschäftsführung und leitete das schöne Büro am Schwarzenbergplatz (mit ca. 20 Angestellten).

Nebenbei wurde ich über Anregung des damaligen Rektors der Hochschule für Welthandel Assistent am dortigen rechtswissenschaftlichen Institut (bei Professor Isele und Prof. Bartsch). Ernsti war inzwischen im Rußlandfeldzug und versuchte, uns so oft er konnte in Briefen zu beruhigen. Er kam dann mit schwerer Gelbsucht nach Ostdeutschland ins Lazarett. In Hannover konnte ich ihn besuchen, und wir verbrachten zusammen einen gemütlichen Tag.

Zu Weihnachten 1942 waren wir alle das letzte Mal beisammen, im 2. Stock, Ernsti in der Mitte mit Liesl und Ingrid Mutti, Bruno, Edith und ich.

Bei seiner Ersatzeinheit, die nach Hörsching verlegt wurde, war Ernsti mit seinem Kompaniechef sehr befreundet, der mit einigen Kameraden zusammen manchmal Auslandsender abhörte (was damals strengstens verboten war). Das sollte Ernsti zum Verhängnis werden, denn er wurde als Zeuge vernommen und im Zuge eines Kriegsgerichtsverfahrens gegen den Kompaniechef mit anderen Kameraden festgenommen. Wir hatten natürlich furchtbare Sorge um ihn, und ich versuchte, sofort zu „intervenieren“ und nahm einen erfahrenen Anwalt in Wien. Ich quälte mich jeden Tag mit dem Gedanken, was ich noch unternehmen könnte, und versuchte natürlich, unsere gute Mutter wieder so gut es nur ging zu beruhigen. –

Inzwischen ist die liebe Edith erkrankt; wie sich immer mehr herausstellte, leider gar nicht harmlos ... Da Ernsti zusammen mit dem angeklagten Kompaniechef und den übrigen Kameraden nach Berlin vor das Kriegsgericht überstellt wurde, flog ich sofort nach und nahm auch dort einen Anwalt. In Berlin waren furchtbare Luftangriffe, ich mußte stundenlang (mit einem Stock) zu Fuß laufen und erlebte - ständig in Angst um Ernsti - den schwersten Nachtangriff auf den Potsdamer Platz, der rundum in Flammen aufging, selbst im brennenden Hotel ... Da infolge der Angriffe und Verwüstungen der Prozeß in Berlin nicht geführt werden konnte, wurde er wieder nach Wien verlegt, wo schließlich der Kompaniechef zum Tode und Ernst mit seinen Kameraden (nur wegen Mitabhörens ausländischer Sender!) zu jahrelangem Strafeinsatz verurteilt wurde. Alles unbeschreiblich! Ediths Zustand wurde immer bedenklicher, so daß eine Operation dringend notwendig wurde, die im April 1944 von dem damals berühmten Professor Finsterer durchgeführt wurde. Wie ich selbst erst gar nicht wissen „wollte“ und ich erst später von Bruno, der sich natürlich gewissenhaftest um alles bemühte, erfuhr, war es ein Darmkarzinom. Mit einem „künstlichen Ausgang“ mußte sie zu quälenden Bestrahlungen.

Meine arme gute Mutter mußte zu Edith ins Spital und sie dann bei uns daheim pflegen, ich versuchte immer wieder, Ernsti (der schließlich im Landesgericht war) allein und dann oft auch mit Mutti (manchmal auch bei seinem Einsatz in Stadlau) aufzusuchen und ihm Trost zuzusprechen. Ernsti war tapfer und immer wieder auch um uns besorgt. Alles wurde schlimmer... Ich war wieder einmal in Kilb auf Schloß Grünbichl, um Nahrungsmittel (Erdäpfel) zu holen - und wurde von meinen lieben Freunden Kurt und Traude Schlöcht-Heraltitz mit einem hochrädigen Pferdewagen in Richtung Melk zur Bahn kutschiert - als dieser, weil die Pferde scheu wurden, umkippte. Die anderen standen auf - ich lag auf der nassen Straße und hatte den Oberschenkel meines kranken Beins gebrochen. - Vom Melker Krankenhaus, wo man mich unbedingt behalten („annageln“) wollte, verlangte ich, dringend nach Wien gebracht zu werden, was dann in einem Bahn-Gepäckswagen auch möglich wurde. Ich kam ins Spital zu Professor Böhler, das Bein in Extension, und war vor allem verzweifelt, weil ich Ernsti nicht mehr besuchen konnte. Ich versuchte, am Telefon für ihn zu intervenieren - und im übrigen das Büro - die „Dietelgesellschaft“, vom Spital aus weiter zu leiten. Dazu kamen jetzt immer häufiger Luftangriffe auf Wien. Die arme, arme Mutter! Prof. Böhler erklärte, daß ich unbedingt mit meiner Extension vom Krankenhaus, wo ganz in der Nähe auch schon eine Bombe ins Donaukanalufer einschlug, in die Ausweichstation nach Klosterneuburg verlegt werden muß, und die Verlegung ist dann auch - während eines Luftangriffes - erfolgt.

Ich bekam rührende Briefe von meinem tapferen Bruder Ernsti (Anlage 10). Etwa eine Stunde, bevor die Versetzung meines Nagels, der durch mein Bein geschlagen war, vom Ober- in den Unterschenkel erfolgte, kam die Post: Die entsetzliche Nachricht, daß unser braver guter tapferer Ernsti beim Entminen eines Zeitzünders, wozu er in Floridsdorf eingesetzt worden war, tödlich verunglückt ist...

Was sollte noch alles über uns - über die gute Mutter - hereinbrechen. Ernstis Todestag war der 19. November 1944. Er wurde in unserem Grab am Döblinger Friedhof begraben, seine Geschwister Edith und ich lagen krank im Spital, Mutti mußte allein mit Bruno und seinen Kindern Liesl und Ingrid und Freunden zum Begräbnis gehen. Jetzt bekam ich einen erschütternden Brief meiner lieben guten todkranken Schwester Edith (Anlage 11).

Es war längst klar, daß der Krieg für Hitler verloren war, aber er träumte immer noch vom „Endsieg“ und schickte noch weitere Millionen Opfer in den Tod – die Vernichtung mußte noch größer werden. Die Luftangriffe auf Wien wurden immer heftiger, Strom, Telefon und Gas waren ausgefallen, ich mußte mit einem Krückstock, nachdem ich im Feber wieder so weit war, bis auf den Schwarzenbergplatz ins Büro humpeln. In unserem Keller hatte ich eine Luftschutztüre und eine Blende einbauen lassen, Wasserbehälter standen am Dachboden. Am 22. März 1945 vormittags fiel eine Bombe, kaum 15 m vom Haus entfernt in den Garten, etwa 70 Fensterscheiben waren kaputt, viele Kübel Erde am Dach, aber sonst, Gott sei Dank, nicht zu viel Schaden. Das schöne Lusthaus, in dem wir auch Möbel verlagert hatten, lag zertrümmert in Nachbars Garten. - Die liebe Edith lag - bereits todkrank in unserem Wohnzimmer; meine gute Mutter warf sich mit einer Decke über sie, als die Bombe heruntersauste - alles unbeschreiblich! Edith konnte diese täglichen Angriffe nicht mehr ertragen und wurde am Palmsonntag, dem 25. März 1945, nach Baden in das dortige „Marienheim“ verlegt. Die Bestrahlungen konnten ihr nicht mehr helfen. Bruno ist einige Male, da es keine Bahn mehr gab, von Wien bis zu ihr nach Baden, bepackt mit Verpflegung für sie, zu Fuß marschiert. Mutti und ich sind dann auch irgendwie (streckenweise) mit Schwierigkeiten hinausgefahren. Ich war noch einmal am 3. August bei ihr, und sie bedankte sich, daß ich sie nicht „bejammerte“. Am 7. August 1945 ist die liebe gute Edith in den Armen meiner so schwer geprüften guten Mutter gestorben. - Es gab praktisch keine würdige Gelegenheit, sie nach Wien zu überführen - und Edith selbst soll davon gesprochen haben, daß sie am Waldfriedhof in Baden begraben werden will. So also geschah es einige Tage nach ihrem Tod - und so ruht sie allein am Waldesrand.

Die liebe Mutti hatte nun innerhalb von neun Monaten zwei ihrer erwachsenen Kinder - ich beide Geschwister, der liebe Bruno seine Frau und die beiden Kinder von Edith (Liesl mit 14 und Ingrid mit 11 Jahren) ihre Mutter verloren (Abb. 14).

Es war nur ganz selbstverständlich, daß nun meine Mutter (die liebe „OVO“) soweit wie möglich die Mutterstelle zu vertreten hatte - die Kinder sind ja in unserem Hause aufgewachsen. –

Die Nachkriegszeit war natürlich mit allen nur denkbaren Mängeln schwer zu ertragen, eine vierfache militärische Besatzung (Amerikaner, Engländer, Franzosen, Russen), der Schleichhandel blühte, und es gab kaum etwas, die Nahrungsmittel auf Marken, die Stadt schwer beschädigt, überall Bombenruinen und viel Schutt. Gegenüber unserem Haus war eine Bombe bis in den Keller gefallen - drei Tote. Mein Büro am Schwarzenbergplatz war auch von Bomben zerstört, und ich bemühte mich als „öffentlicher Verwalter“ der Dietelgesellschaft, zu dem ich bestellt wurde, um eine Liquidation der Gesellschaft. Ich habe auch eine neue Gesellschaft „BATEMA“ gegründet - sie aber nach paar Monaten mangels Betriebskapital, das zu teuer gewesen wäre, wieder aufgelöst. Mit dem Fahrrad fuhr ich (bis es mir bald samt dem aufgebundenen Krückstock gestohlen wurde) zur Hochschule für Welthandel, wo ich sogar einmal den Professor vertrat und eine einstündige Vorlesung in Handelsrecht hielt. Auch konnte ich aufgrund meiner Vorpraxis für alle Fälle eine Gewerbeberechtigung als „Finanz- und Wirtschaftsberater“ erwerben (Anl. 12) und damit eine eigene berufliche Basismöglichkeit erlangen. Dann wurde ich - auf Anregung des Rektors der Hochschule - Generalsekretär der „Wiener Allianz Versicherungs AG“, was für mich umso interessanter war, als ich ja schon als Student bei „Phönix“ bei einer bedeutenden - und mit der „Allianz“ eng verbundenen - Versicherung angestellt war. Leider stellte sich nach über einem Jahr heraus, daß der neue Generaldirektor für das Unternehmen untragbar wurde, so daß ich nach Rückkehr des früheren Generaldirektors aus Amerika kündigte und ein mir günstiger scheinendes Angebot bei der Vacuum Oil Comp. als Rechtskonsulent auf ein halbes Jahr annahm.

Für Urlaub hatte ich wenig Zeit. Während eines kurzen Aufenthaltes im August 1946 war mir aber das Glück beschieden, in Altmünster ein Mädchen namens Erika kennenzulernen, das mir ganz besonders gefiel und das auch an mir Gefallen fand. Sie sollte - leider erst viel später - meine Frau werden.

Die Zeit verging sehr rasch mit allen beruflichen und privaten Plänen, mit allem Bemühen, Mutti gut zu versorgen und ihr die Möglichkeit zu geben, den Kindern von Edith, Liesl und Ingrid, das zu bieten, was sie wollte. Mutti sah nach allen diesen Entbehrungen der Zeit natürlich schlecht aus und hatte ihre Widerstandskraft zum Teil verloren ... Nach eingehenden Untersuchungen mußte sie sich zu einer schweren Brustoperation (Karzinom) entschließen, die am 20. August 1948 in der Confraternität gut verlief. Gott sei Dank, es war noch nicht zu spät. Mein Schwager Bruno hatte im Frühjahr 1948 Maria Papke, eine langjährige Schulfreundin meiner verstorbenen Schwester Edith, die wir alle gut kannten und sehr schätzten, geheiratet. Liesl sowie Ingrid waren nach zweijährigem Schulaufenthalt im Sacré Coeur in Preßbaum und Bregenz wieder ganz in Wien. Ich habe bei meinem mehrfachen beruflichen Wechsel nicht immer die besten Erfahrungen gemacht - die zum Teil auch durch die Entwicklungen der Nachkriegszeit bedingt waren, hatte die Liquidation der Dietelgesellschaft endlich beendet und habe durch den Generalsekretär der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft das Angebot erhalten, in diese neugegründete Kammer einzutreten. Im November 1948 wurde ich in der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft zunächst Geschäftsführerstellvertreter des Fachverbandes der Elektroindustrie am Rathausplatz. Damit bekam ich viele Kontakte mit der Wirtschaft. Aber leider ist der Generalsekretär, der mich weiter protegierte, schon paar Monate später plötzlich gestorben. Im Haus konnte ich nun endlich einiges renovieren. - Ich konnte mich aber nicht dazu entschließen, an die Gründung einer eigenen Familie auch nur zu denken, da ich nach meinen schweren Schicksalsschlägen (und durch mein defektes Bein) riskenscheu geworden war- und auf keinen Fall meine vom Schicksal so sehr geprüfte Mutter allein lassen wollte. Von einem gemeinsamen Haushalt mit Frau und Mutter rieten mir natürlich viele Freunde ab. - Mein lieber alter Freund Hansi Krenn bekam sein 3. Kind, und ich durfte Taufpate von Axel sein, was mich sehr gefreut hat. 1950 kam wieder Nachwuchs ins Haus; Bruno und Gicky bekamen ihren Sohn Michael, der ebenfalls im Hause aufwuchs. Im Elektroverband erlebte ich die Enttäuschung, daß der Geschäftsführer nach seinem Ausscheiden nicht wieder durch einen Ingenieur, sondern durch einen Juristen ersetzt wurde und ich praktisch den technischen Teil der Geschäftsführung übernehmen mußte. Mir schien das auf die Dauer nicht richtig und für mich als Juristen und „Welthändler“ nicht passend, so daß ich einen Wechsel anstrebte und diesen - natürlich mit Schwierigkeiten - auch fand. Ich wurde 1954 Geschäftsführer des Verbandes der Textilveredelungsindustrie. Da dieser Industriezweig zum Großteil seinen Standort im Westen hatte, mußte ich öfter nach Vorarlberg fahren. Internationale Tagungen brachten mir auch Aufenthalte in Paris, in der Schweiz, Brüssel u. a. Die allgemeine Lage in Österreich hat sich seit dem Mai 1955, in dem wir den Staatsvertrag erhielten - (das ganz große Verdienst von Bundeskanzler Raab und Außenminister Figl) - und seit die seit Kriegsende bestandene vierfache Besatzung endlich ein Ende fand,

wesentlich verbessert. Man konnte bei uns endlich wieder etwas Hoffnung schöpfen. Im Haus konnte ich mit viel Mühe dringend notwendige Renovierungen nachholen. –

Anlässlich der Internationalen Textilausstellung in Brüssel hatte ich dort den Fachverband der österreichischen Textilindustrie zu vertreten und die Gelegenheit, erstmals nach London zu fahren und einen Besuch in M.-Gladbach zu machen, wo ich doch eine sehr kritische Zeit im Lazarett verbracht hatte.

1956 habe ich im Anschluß an eine Tagung der Textilveredelungsindustrie am Bürgenstock in der Schweiz mit meiner Mutter (die inzwischen in Einsiedeln war) eine Reise nach Lugano, Padua, Mailand und Venedig unternommen, die wir als erste gemeinsame Reise nach der schweren Nachkriegszeit recht gewürdigt haben.

Im November 1956 heiratete meine jüngere Nichte Ingrid ihren Dr. Hans Warhanek - den wir schon in Tirol als Physikstudent kennengelernt hatten - in der Theklakirche. Ihre Schwester Elisabeth heiratete im Juni 1957 einen Studienkollegen von Hans, Dr. Helmut Paul, in der Weinhauser Kirche - Hochzeitstafel im Palais Auersperg. –

Meine berufliche Situation schien nun ausreichend gesichert - und das Glück schien mir zu begegnen. Ich wurde von meiner lieben Erika ihren Eltern, Herrn Sonderschuldirektor und Frau Gibelhauser vorgestellt, und ich habe Erika mit meiner Mutter bekanntgemacht und war sehr froh darüber und voller Zuversicht.

Das Neujahrskonzert 1958 erlebte ich mit meiner lieben Erika ganz im Zeichen unserer Verlobung. Am 14. April 1958 heirateten wir endlich in der Hietzinger Pfarrkirche, die Tafel gaben meine lieben Schwiegereltern im Parkhotel Schönbrunn. Wir fuhren noch am selben Abend mit Schlafwagen nach Triest und am nächsten Tag mit dem Schiff nach Fiume, Ragusa, Korfu und Athen - und über Cataro zurück. –

Im Juni hatten Erika und ich viel Erfolg bei der Veranstaltung des AITT-Kongresses in Salzburg, den Sommerurlaub verbrachten wir in Kitzbühel. - Die junge Familie Paul, die ihr erstes Kind, den Andreas, bekommen und in unserem Haus Quartier bezogen hatten, ist nach Genf abgeflogen, weil Helmut beim dortigen „CERN“ arbeiten wollte. Im Herbst war ich bei der Weltausstellung in Brüssel.

Im Fasching 59 waren Erika und ich am Opernball, im Frühjahr bei der AITT Tagung in Stresa und anschließend in Venedig. Im nächsten Jahr konnte ich im Garten, vor allem auch an der Veranda, Veränderungen vornehmen; die Terrasse wurde gegen Verkleinerung der Veranda vergrößert. Nach einem schönen Tagungsaufenthalt mit Erika in Stresa habe ich auf der Rückreise Mutti in Ried getroffen, wo wir unsere gute Anna, die ja Jahrzehnte bei uns im Haus arbeitete, besucht haben, nicht ahnend, daß sie schon im nächsten Jahr sterben sollte. Im Oktober 1960 erlebte ich noch einmal eine Enttäuschung bei der Kammer, als sich meine Versetzung vom Textilverband zu einer angeblich besseren Stellung bei der Sektion Verkehr als für mich eher nachteilig und schließlich untragbar erwies. Ein knappes Jahr später gelang mir dann eine neuerliche Versetzung (1962) in die Handelspolitische Abteilung, wo ich bald das Referat „Wirtschaftshilfe und technische Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern“ übernehmen konnte. –

Zum Vorjahr muß noch festgehalten werden, daß Mutti mit mir ihren Bruder Reinhold, der ja so wie alle übrigen Verwandten am Ende des Krieges aus Georgswalde flüchten mußte und sich ein Häuschen in Ostdeutschland in Neustadt kaufen konnte, besucht hat. Erika und ich hatten 1960 einen schönen Aufenthalt (wieder anlässlich einer Tagung) an der Riviera. - Lisl hat 1961 ihr zweites Kind geboren, die kleine Maria - (Martina). Ich war glücklich, daß sich die gute Erika und meine Mutter auch in der Hauswirtschaft so gut verstanden und wir immer wieder zusammen auch schöne Urlaube in Maria Schutz verbringen konnten, wo sich Mutti recht wohl fühlte. Die gute, fürsorgliche Mutter von Erika ist leider nach schwerer Krankheit im August 1962 mit 71 Jahren gestorben.

Im nächsten Jahr (1963) machten wir zusammen mit meiner Mutter eine Reise nach Wolfenbüttel (bei Braunschweig) zum 80. Geburtstag von Onkel Reinhold, der inzwischen endlich in die BRD übersiedelt war - wo ja die Familien seiner beiden Söhne Reinhold und Gerhard wohnten. Sein ältester Sohn Herry war leider im Krieg gefallen. Reinhold (Dipl.-Ing.) war schon seit 1944 mit Friedl verheiratet und hatte einen Sohn (Hermann) und eine Tochter (Ulrike). Gerhard war seit 1956 mit Ute verheiratet und hatte seine Kinder Matthias, Elisabeth und Markus - dessen Taufpate ich jetzt bei diesem Besuch wurde. 1964 war ich vom Büro aus bei einer internationalen zweiwöchigen Konferenz in Wilton Park, südlich von London, dann mit Erika auf einer schönen Autofahrt (mit Hans und Ilona PAUL (den Eltern von Helmut) in Oberitalien (Florenz)). Im Herbst konnten wir Mutters 80. Geburtstag - zusammen mit ihren Enkeln mit ihren Männern und Urenkeln sowie Bruno und Gicky daheim feiern. Die Familie Warhanek hatte ja schon vier Kinder

(Georg, Theresa, Agnes und Monika), die Familie Paul hatte Andreas, Maria und Johannes. Hans W. war inzwischen Professor an der Uni Wien.

Das Jahr darauf (1965) hatte Mutter im Frühjahr plötzlich einen Herzanfall, mußte ins Wilhelminenspital zu Dr. Stadler, der sie ja seit er bei uns im Haus gewohnt und seine Familie gegründet hatte, immer betreute, konnte aber schon nach wenigen Wochen wieder nach Hause. In dieser Zeit ist leider unsere Marie (die in meiner Jugend bis ca. 1926 bei uns im Haus Köchin bzw. Wirtschafterin war) im Spital gestorben. Wir hatten bis zuletzt mit ihr Kontakt; sie hatte immer unsere Fotos in ihrem Zimmer aufgestellt. –

Mit großem Interesse besuchte ich im Auftrag der Bundeskammer die UNIDO-Tagung (zur „Industriellen Entwicklung“) in Nairobi (Kenia) bei der mich während der dreiwöchigen Dauer der dortige Handelsdelegierte betreute und mich natürlich auch im dortigen Tierreservat herumführte. Meine ersten Aufnahmen von Löwen haben mich natürlich sehr gefreut. - Auf der Rückreise konnte ich in Kairo Station machen, wo ich Gelegenheit hatte, mit dem dortigen Handelsdelegierten auch zu den Pyramiden (Abb. 19) zu kommen, etc.

Am 5. Juni 1965 ließ die gute Mutter ihr Haus Türkenschanzstraße 3 durch Schenkungsvertrag auf mich überschreiben. Im Herbst waren Erika und ich in Bozen, Meran und mit unserem Freund Hans Richter in Gösing. Dabei fuhren wir erstmals mit dem VW von Helmut (Paul), den er uns zur Betreuung übergab, bevor er mit seiner Familie auf ein Jahr nach Amerika flog. Ich war sehr froh, endlich in die Lage zu kommen, selbst mit dem Auto herumzufahren, nachdem ich ja meinen Führerschein schon im Jahre 1938 (!) gemacht hatte. Dadurch waren wir jetzt recht beweglich, und ich konnte auch Mutti mehr hinausbringen, so nach Lilienfeld, öfters nach Baden auf den Friedhof, wo meine gute Schwester Edith begraben ist, und dann über den Attersee nach Salzburg zu einem Treffen mit Onkel Reinhold mit Tante Lia zu ihrem Hochzeitstag. - Im August kamen Paul's aus Amerika (von wo sie uns ja zur großen Freude von Mutti oft auch Tonbänder geschickt hatten) zurück. Mein Interesse am eigenen Wagen war natürlich gestiegen. - Am 16. Jänner 1967 wurde Johannes (Paul) geboren, und ich wurde am 28. zu meiner großen Freude wieder Taufpate (Abb. 20). Bald darauf flog ich wieder zu einer Tagung, diesmal nach Nigeria, nach Lagos, am Rückweg nach Abidjan (Elfenbeinküste) und nach Genf.

An unserem 9. Hochzeitstag (14. 4. 1967) kaufte ich dann unseren Peugeot (404 inj.) und fuhr ihn mit Erika (recht unsicher, bei Regen) zu uns vors Haus, wo er gleich am nächsten Tag am Dach einen argen Kratzer bekam. Im Mai fuhren wir zur Autoweihe und nach Maria Schutz. –

Ende Oktober 1967 habe ich mit Erika ihren erkrankten Vater in seiner Wohnung besucht - und schon in der darauffolgenden Nacht ist er 75jährig gestorben. Er hat im Lehrberuf - zuletzt als Sonderschuldirektor - viel geleistet und war ein fürsorglicher Familienvater.

Ende des Jahres hatte ich wieder einen Dienstaufenthalt in Athen. - Im März 1968 ist die liebe gute Tante Lia (Frau von Onkel Reinhold, in Wolfenbüttel) nach furchtbarer Kehlkopfkrankheit gestorben. Sie war eine überaus fürsorgliche, liebevolle und allseits beliebte Mutter und für Onkel Reinhold wirklich „unentbehrlich“.

Ich hatte, nachdem unsere im Parterre eingemieteten Studenten ausgezogen waren, die Gelegenheit, die Straßenfassade putzen und eine Garage einbauen zu lassen. So hatte auch unser Wagen „Maxi“ ein Dach überm Kopf, und wir hatten die Annehmlichkeit, nicht immer nach einem Parkplatz suchen zu müssen. Er brachte uns mit Mutter zu einem schönen Aufenthalt nach Strobl, nach Maria Schutz und auf den Semmering. Im Cafe Wagner machte ich jene Aufnahme mit Mutter und Erika, die dann als Muttis „letztes Erinnerungsbildchen“ bleiben sollte.

Am 3. Dezember 1968 stürzte ich abends beim Verlassen meines Büros gegenüber der Oper über einen Schlauch, der für Arbeiten an der U-Bahn gelegen war, konnte nicht aufstehen und bat einen hilfreichen Soldaten, mit mir mit einem Taxi zum Unfallspital Böhler zu fahren. Dort war glücklicherweise gerade mein Freund Dr. Pühringer im Dienst, der mir nach einer Röntgenaufnahme mitteilte, daß ich einen Schenkelhalsbruch an meinem linken, kriegsbeschädigten Bein erlitten habe. Nächsten Tag entschloß ich mich zur Operation, d. h. Nagelung, vor allem deshalb, weil ich mich beruflich sehr unter Druck befand und nicht mehrere Wochen liegen und vom Büro fernbleiben konnte.

Im März 1969 mußte Mutter wieder mit Herzinfarkt ins Spital, knapp bevor ich am Gründonnerstag (nach einem ORF-Interview am Flughafen) nach Djedda nach Saudiarabien flog und am Rückweg in Brüssel unterbrechen konnte. Nach Mutters Heimkehr und Erholung entschlossen wir uns endlich, auch einen Fernsehapparat anzuschaffen, um die zu erwartende erste Mondlandung zu sehen, was natürlich auch Mutti riesig interessierte. Im Herbst ließen wir uns die Etagenheizung einbauen und hatten dadurch die ganze

Wohnung ohne viel Mühe warm. Ende des Jahres wurde ich endlich in der Bundeskammer pragmatisiert. 1970 waren beim 86. Geburtstag meiner Mutter ihre Enkel und Urenkel versammelt.

Die liebe Familie Paul war nach Linz übersiedelt, wo Helmut Professor an der dortigen Uni (das technisch-physikalische Institut einrichtete) und bald auch Rektor wurde. Wir haben natürlich oft telefonisch und übrigen Kontakt gehalten.

1971 waren Erika und ich am Opernball, nachdem ich in Durchführung meines größten Projektes, das ich in meinem Referat durchführte, nach Bangkok, New Delhi, Bombay flog, das erste Mal nach Indien. - Am 5. September erlitt Onkel Reinhold in Wolfenbüttel, als er aus der Pfarrkirche nach der Taufe eines Enkels herausging, einen Schlaganfall und starb kurz danach im Spital (mit 88 Jahren). Unsere gute Mutti hatte schon bei unserem Aufenthalt in Maria Schutz geschwollene Füße, so daß ich sie dann in Wien sonntags meist mit dem Wagen zur Lazaristenkirche führte, damit sie ohne Stiegen in die Kirche gehen konnte. Sie ging ja früher immer täglich in der Früh zur hl. Messe, jahrelang gegenüber ins Greisenheim, später in die Weinhauser Kirche.

Am 9. November 1971 um 1/2 2 Uhr nachts, als ich gerade wieder in ihr Zimmer gehen wollte, um nach ihr zu sehen, hörte Erika ein Poltern - und ich fand die liebe, gute Mutter am Boden liegend. Sie konnte nicht mehr aufstehen und auch nicht sprechen, sie hatte, wie Dr. Stadler dann feststellte, einen Schlaganfall erlitten und war halbseitig gelähmt ... Wir konnten sie Gott sei Dank daheim behalten, und ich war froh, daß die gute Mutter offensichtlich nicht unter ihrem Zustand litt. Ich legte mich nachts in ihr Zimmer, mußte aber nach einiger Zeit doch eine Nachtschwester nehmen. Am 1. Adventsonntag konnte Mutter sogar schon bei uns beim Frühstück sitzen, - wir mußten sie natürlich sehr stützen und pflegen. Dann nahmen wir noch eine andere Nachtschwester, die sie auch massieren konnte, was dazu führte, daß Mutti zu „Dreikönig“ sogar mit ihren Lieben in Linz telefonieren konnte (was ich am Tonband festhielt). - Am Freitag, den 14. Jänner 1972 wurde sie abends sehr unruhig, wir riefen die Vertretung des leider abwesenden Dr. Stadler, Dr. Springer, und auch noch die Nachtschwester. Mutti bekam noch Injektionen - und ist um 22.12 Uhr in meinen Armen gestorben ... Sie hatte die Sakramente schon früher empfangen, in Anwesenheit von uns allen, Erika, Bruno und Gicky wurde sie noch gesegnet. So hat sie ihr von schwersten Schicksalsschlägen erfülltes Leben auf dieser Welt beendet.

Wir haben sie in ihrem Zimmer aufgebahrt, wo sie mit sehr friedlichen Zügen lag. Am nächsten Tag wurde sie aus ihrem von mir schwarzbeflaggtem Haus bei kaltem aber sonnigem Wetter auf den Döblinger Friedhof gefahren. - Zum Begräbnis am 20. Jänner kamen auch Harry aus Irland und alle, die sie liebten und schätzten, im Trauerzug angeführt von Magnifizenz Prälat Dr. Dordett und weiteren fünf Geistlichen. Die Seelenmesse fand in der Universitätskirche statt. Für mich war ein ganz großer Lebensabschnitt gegeben ...

Der Kontakt zur Familie meiner Nichte Lisl und ihren Mann Helmut und ihren Kindern Andreas, Maria und Johannes, die ja jetzt schon eine Weile in Linz lebten, blieb weiter immer natürlich besonders innig und wertvoll. Mit meiner Nichte Ingrid und ihrer Familie war der Kontakt zum großen Leidwesen meiner Mutter, Ingrids Vater Bruno und von uns allen in der Türkenschanzstraße leider sehr spärlich und „gestört“. Meine Bemühungen, den Kontakt zu verbessern, waren leider nicht erfolgreich.

Daheim ließen wir das Zimmer der lieben Mutter lange Zeit unberührt, während wir das große Zimmer nach Abtragen des Ofens entsprechend umstellen und verändern konnten. -

Im Sommer haben Erika und ich mit einer Unterbrechung in Rom und Istanbul eine Woche in einem kleinen Häuschen auf der Prinzeninsel verbracht (wozu wir von Superior Raidl eingeladen waren). Anschließend war Ismir, Kusadasi und Ephesos natürlich sehr interessant. - Zu meinem 60. Geburtstag kam zu meiner großen Freude Vetter Reinhold mit seiner Frau Friedl auf Besuch. Knapp vor Weihnachten mußten wir den Tod unseres lieben Freundes Christian Drott beklagen.

Im Mai 1973 hat der Sohn von Bruno und Gicky, der liebe Michael, der ja auch im Haus aufgewachsen ist, in der Kaasgrabenkirche geheiratet (- wie doch die Zeit vergeht und wie man in so einer Biographie natürlich nur die eigenen Erlebnisse beschreibt und auf andere zu vergessen scheint -). Es war eine schöne große Hochzeit und alle freuten sich über das junge Paar.

Sie wohnten auch erst kurze Zeit in unserem Haus, bevor sie ihre Wohnung in der Billrothstraße und viel später in Preßbaum bezogen. Sie bekamen eine Tochter Carina (1975) und zwei Söhne, Benedikt und Dominik.

Von einem braven Maurer konnte ich den Hof, der ja immer noch mit alten Natursteinen unregelmäßig belegt war, mit Waschbetonplatten belegen lassen. Außer kleinen Aufenthalten in Vorarlberg und Jugoslawien waren wir auf Einladung von Harry in Irland in seinem großzügigen Haus in Bray bei Dublin und dann mit seinem Wagen auf zehntägiger Besichtigungsfahrt quer durch das Land. Auf der Hinreise haben wir in London den Rückflug in Brüssel unterbrochen. –

Im Oktober 1973 waren es 100 Jahre, daß unser Haus in „Weinhaus“ laut der von mir vorgefundenen „Benützungsbewilligung“ bezugsfertig war. Ich nahm diesen Anlaß zu einer Feier wahr, stellte das Selbstportrait von Urgroßvater Liebisch auf seiner Staffelei im Garten auf und habe eine Silberfichte und ein Marillenbäumchen dort gepflanzt, wo durch Jahrzehnte ein Marillenbaum stand, der vor einigen Jahren plötzlich eingegangen war. (Über die „Geschichte des Holfeld-Hauses“ habe ich eine kleine Schrift verfaßt und ein eigenes Album angelegt).

Im Dezember flog ich dienstlich nach Peru, Guatemala und New York.

So hatte ich doch Gelegenheit in meinen letzten Dienstjahren bei der Bundeskammer noch in die weite Welt fliegen, zuletzt im November 1976 nach Südafrika - wo ich auch Harry's Firma Holfeld in Johannesburg besuchen konnte. Harry und seine Familie (Edith und Birgit) kamen übrigens besonders gerne zum Fasching nach Wien und luden uns zu sich nach Antibes an der Cote d'Azur ein, wo ich mit Erika 1975 ein Studio bei ihnen bewohnte und von wo wir mit Harry und Edith die Umgebung mit dem Auto abfuhren. Knapp vor meiner Pensionierung machten wir noch eine schöne Reise nach Marokko zu allen Königsstädten.

Nach 567 Dienstmonaten, wie die Pensionsversicherung ausgerechnet hat, ging ich eigentlich recht gerne mit 1. Mai 1977 in Pension - und freute mich noch knapp vorher über das mir vom Handelsminister überreichte „Ehrenzeichen der Bundesrepublik Österreich“.

Meine berufliche Tätigkeit war damit zu Ende. Ich blieb wohl noch Mitglied der Kammer der Wirtschaftstreuhandler und - vor allem zur Verfolgung meiner Idee der Errichtung von „Training-Service-Centers“ in Entwicklungsländern - Präsident des „Berufspädagogischen Instituts für Entwicklungshilfe“. In dieser Angelegenheit war ich ja jahrelang mit Präs. Dr. Buchwieser bemüht, doch hatte die Kammer leider noch keine Mittel zur Verfügung gestellt, obwohl gerade auch dieses Projekt für die österreichische Wirtschaft sicher wertvolle Standorte hätte bringen können.

Ich hatte ja doch als Referatsleiter der Bundeskammer für Wirtschaftshilfe und Technische Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern jahrelang auch recht beachtliche Projekte für die österreichische Wirtschaft und andererseits für Entwicklungsländer (besonders auch am Ausbildungssektor und zur industriellen Starthilfe) entwerfen, durchsetzen und abwickeln können.

Zu meiner Überraschung erhielt ich Weihnachten 1983 für die allerdings schwierige Abwicklung eines großen Gewerbeschulprojektes in Sattahip von der thailändischen Botschaft einen prächtigen „Elefanten-Orden“ (Anlage 14) überreicht.

Im Juni 1977 habe ich mit Erika in dem Städtchen Holfeld, das genau in der Mitte zwischen Bamberg und Bayreuth in der fränkischen Schweiz liegt, ein Treffen der Holfeld-Verwandtschaft veranstaltet, an dem immerhin 32 Verwandte (einschließlich Kindern) teilnahmen (eigenes Album „Holfeld“). Meinen 65. Geburtstag feierte ich mit Erika, Bruno und Gicky und den jungen sowie Eltern Paul's bei einem Essen in Großraming an der Autobahn. Für die Pension habe ich mir viel Arbeit im Haus und Garten - und auch Malerei vorgenommen. Mein Atelier hatte ich mir ja schon vor zwei Jahren am Dachboden ausgebaut. –

Von einem Besuch der Akademie wurde mir abgeraten - „man lerne dort eigentlich nichts“ - also machte ich eben meine Versuche, vielfach den Ratschlägen von meiner altbekannten guten Freundin Hildegard Joos folgend: „Du kannst machen (malen) (wie) Du willst“...

1979 machten wir eine Reise nach Spanien und Portugal und hatten im Herbst einen wunderschönen Aufenthalt in Madeira (mit unserer leider bald nachher verstorbenen Freundin Grete).

Nach einer Flug-Bus-Reise nach Sizilien, einem Aufenthalt am Attersee, wo ich nach langer Zeit mit Johannes wieder einmal segeln konnte, und einem Besuch in Vorarlberg mit Wanderung in den Bergen, habe ich mir im November 1980 einen alten Wunsch erfüllen können: einmal rund um die Welt zu fliegen (Abb. 22). Meine Weltreise ging von Zürich über Manila, Hongkong, Seoul, Tokio, Honolulu, Los Angeles, San Francisco, New York, wo überall paar Tage Aufenthalt war, über 40.000 km (in 50 Flugstunden) nach Zürich und zurück nach Wien, mit viel Begeisterung, ohne Zwischenfall (s. eigenes Album). - Im Jänner

1981 ist nach kurzer Krankheit Harry in Dublin gestorben. Ich flog zur Teilnahme an der Memorial-Messe hinüber und wurde zu einem aus diesem Anlaß veranstalteten großen Geschäfts-Meeting und natürlich im Familienkreis viel eingeladen.

Ein alter Reisewunsch, besonders auch von Erika, konnte Ende Februar 1982 in Erfüllung gehen: Wir flogen nach Jerusalem und fuhren von dort in einer ganz kleinen Gruppe zu allen „Biblischen Stätten“. Abschließend waren wir noch in Sinai, am Roten Meer in Eilat und besuchten das Katharinen Kloster nahe am „Moses“- Berg.

Nach all diesen Eindrücken und nach vielerlei Malversuchen, die mir immer wieder viel Freude machten, konnte ich dann im September 1982 meinen 70. Geburtstag (Abb. 23) begehen - natürlich mit viel Gedanken über den Verlauf meines Lebens. Ich konnte mich über viele Glückwünsche freuen, besonders auch über die von meiner lieben guten Erika veranstalteten Feiern, und über meine Nächsten, die Familie von Lisl und Helmut.

Am 15. Dezember 1982 wurde ich Ecke Postgasse-Bäckerstraße von einem Auto niedergestoßen. An meinem schon dreifach verletzten Bein erlitt ich wieder einen Schenkelhalsbruch. Es war mein Glück, daß die vor 14 Jahren erfolgte Nagelung gehalten hat, so daß ich nicht neuerlich operiert werden mußte. Eine für Jänner 1983 schon gebuchte Ägyptenreise mußten wir dennoch absagen, wir fuhren zu Erholungsurlauben auf den Kranichberg und nach Bad-Hofgastein.

Mitte März 1983 haben Erika und ich zum ersten Mal in Fürstenbrunn bei Salzburg das schöne große Haus meines Freundes Dr. Richard Seifert betreut, während er mit seiner Frau auf Skiurlaub war. Mit dem kleinen „Golf“ fuhren wir oft nach Salzburg und in der Gegend herum, noch nicht ahnend, daß wir noch oft diese schöne Urlaubsgelegenheit werden genießen können.

Am 14. April feierten wir unsere Silberne Hochzeit allein in Bad- Hofgastein - bei einer Messe in der prächtigen Kirche.

Am 10. September erlebten wir Papst Johannes in Wien am Heldenplatz und bei seiner Fahrt mit dem Papamobil durch die Vincenzgasse, wo ich ihn - nur ca. 100 m von unserem Haus entfernt - fotografieren konnte. Nach nochmaligem Aufenthalt in Fürstenbrunn flogen wir anfangs Oktober nach Zypern - auf 14 Tage.

Am 22. erlebten wir im Pfarrsaal in St. Markus/Linz die große Hochzeit von Andreas mit „Gaby“, wozu sie gegen 80 Freunde geladen hatten ...

Sylvester haben wir mit Edi und Elisabeth Schmid in Baden im Parkhotel verbracht - der Besuch von Ediths Grab ließ mich, wie so oft, an ihr und unser Leid zurückdenken und den raschen Lauf der Zeit... Auch der Besuch von Gräfin Demblin bei uns erinnerte mich an die Kriegs- (Lazarett-) und Nachkriegszeiten vor 40 Jahren ... Im Februar 1984 genossen wir unsere längst geplante Ägyptenreise, nach Kairo, Abbu Simbel, Nilkreuzfahrt, Luxor...

Schon im März haben wir nach einer Woche in Fürstenbrunn nochmals die neue Pinakothek in München besucht, von wo ich mir die Vorlage für mein großes Bild zur Ergänzung der Bilder im Wohnzimmer holte. Meine Malerei hatte doch auch etwas Erfolg, die „verkürzte Nachbildung“ des „Früchtekranzes“, das „Dokumentarbild“ des Hauses, vom Garten gesehen, mit den Medaillons der Besitzer seit 1873, und die Kopie des Bildes von Edith und Ernsti (mit Blick auf das Haus) freuen mich immer in unserem Wohnzimmer.

Im August ist Prälat Professor Dordett, der schon zu Mutters Zeiten oftmals bei uns die Hausweihe vollzog, gestorben. Er hat meine Liebe Mutter, die in diesem Jahre 100 Jahre geworden wäre, bei ihrem Begräbnis (1972) eingesegnet. Im August haben wir in Verona eine wegen Regen bis Mitternacht verschobene „Aida“ und „Tosca“ gesehen und sind nach einem Aufenthalt in Fürstenbrunn zu einem großen Treffen der „Hoffmannfamilien“ nach Heibronn gefahren, wo wir auch Reinholds, Heinz und Edith aus Irland getroffen haben. - Im September/Oktober haben wir dann eine herrliche Reise nach Malta sehr genossen. Daheim hatte ich zunehmend Sorge wegen einer Bautätigkeit meines neuen Gartennachbarn, der offenbar das an unseren Garten anschließende Dach seines Nebengebäudes abtragen und an dessen Stelle eine Terrasse bauen wollte. Diese Angelegenheit sollte mir noch viel Sorge und Beunruhigung, wegen der dort tobenden Kinder bringen und Nerven kosten ...

Das Jahr 1985 begann mit großer Kältewelle, die vermutlich dazu beitrug, daß ich Kreislaufbeschwerden bekam, die aber bald wieder vorüber waren. Die Sorgen mit dem Nachbarn und die diesbezüglichen Bauverhandlungsvorbereitungen haben mich recht belastet. Im März und August waren wir in Fürstenbrunn, im August mit der Bahn in Wolfenbüttel bei Reinhold und Gerhard (Abb. 26) mit der Besichtigung eines in fast 900 m Tiefe (!) in einem aufgelassenen Salzbergwerk gelegenen La- gers von strahlenverseuchtem

Materials, und dann von Köln aus in Mönchen-Gladbach, wo ich Schwester Joachima besuchte, die mich nach meiner Verwundung im Krieg im dortigen Lazarett sehr gut gepflegt hat. In Vorarlberg haben wir viele Freunde, besonders auch Dr. Hofer in Bludenz, besucht. –

Am 12. September hatte Erika große Operation (Dr. Knecht im „Goldenen Kreuz“) und nachher waren wir zu ihrer Erholung in Baden. Große Nußernte in diesem Jahr. - Johannes hat unser „Gastapparatement“ und die Küche der früheren Hausbesorger- wohnung bezogen und sein Studium eifrig begonnen. –

Mitte Feber 1986 hatten wir einen herrlichen Aufenthalt in Teneriffa mit dem „Höhepunkt“ auf dem „Teide“ - ca. 3.900 m! Von der Seilbahnstation (ca. 3.500 m) sind wir noch über 300 m aufgestiegen. Nach einem Aufenthalt in Fürstenbrunn war im April die schöne, große Hochzeit meiner Großnichte Maria mit Marian (Dr. Kazda) in Linz. Maria flogen viele Herzen voll Glückwünschen zu. Sie hatte erst kurz zuvor ihr mit viel Fleiß betriebenes Medizinstudium in Wien beendet und konnte und sollte jetzt glückliche Ehefrau werden.

Nachher waren wir wieder in Bad-Hofgastein. Im Juni hat es mich sehr gefreut, daß ich in Reichenau, wo wir im „Marienhof“ wohnten, nach langer Zeit wieder einmal Tennisspielen konnte, das erste Mal in einer Halle. Im August hatten wir wieder Gerda aus der DDR zu Besuch, und mit ihr fuhren wir in die Wachau zu einem Treffen mit Netuschils. Im Herbst flogen wir nach Ischia, machten natürlich von dort einen Ausflug mit dem Schiff nach Capri und nach Neapel. Dann sind wir noch per Bahn nach Vorarlberg zu Besuchen bei Sinz, Bösch, Pater Johannes in Wigratzbad, nach Vaduz, in die Schweiz und schließlich nach Bludenz zu Dr. Hofer gefahren. - Am 12. November wurde ich an meiner Prostata, in der 100 kleine Steine waren, operiert. Im Herz Jesu Spital verlief alles ohne Komplikationen, aber doch mit weit längeren Nachwirkungen als ich angenommen hatte ...

Der Winter war äußerst hart und lang. Auch die Nachbehandlungen nach meiner Operation zu Beginn 1987 waren recht hart (deprimierend) - und langwierig. Aber Anfang Mai konnten wir doch wieder nach Bad-Hofgastein und am Pfingstsonntag nach Fürstenbrunn fahren. Im Sommer hatten wir der Reihe nach Besuch meines lieben Veters Gerhard mit seinem Sohn Markus, zuvor schon von Reinholds Sohn Hermann mit seiner Frau Udine und Sohn Ullrich und Reinholds Tochter Ulli mit Tochter Christine (die wir im „Gästezimmer“-Johannes) unterbrachten. Die Besuche machten uns viel Freude. Die Hausfassade wurde von Fa. Loibl großartig (2färbig) hergerichtet.

Unser Pater Johannes, der uns getraut hat und den wir noch im Vorjahr besucht hatten, starb im Juli über 90jährig.

Johannes (mein Täufling) hatte uns ganz plötzlich eröffnet, daß er von unserem „Gastzimmer“ auszieht - was uns nicht nur sehr überraschte, sondern uns auch sehr viel Gedanken machte ... Wir fuhren aber mit ihm im August bei herrlichem Wetter nach Reichenau und auf die Rax! Nach sehr guter Zwetschkenernte sind Erika und ich mit dem Wagen mit Edi und Elisabeth Schmid bei wunderschönem Wetter ins Salzkammergut (Unterach - Fuschl) und Salzburg gefahren (Besuch bei Paulmüller in Hof). Und dann kamen die Gedanken vor meinem 75. Geburtstag ...

Ja, ich fühle mich eben einer alten Tradition verpflichtet, ich denke an das Schicksal meiner Familie zurück und mache mir Sorgen darüber, was einmal aus all dem werden wird, was meine Lieben mit viel Fleiß und Mühe in schwerster Zeit aufgebaut und ich in ihrem Sinn zur Versorgung meiner lieben guten Mutter und meiner lieben braven Erika weitergebaut habe. Das sollte doch einmal auch für die Kinder meiner lieben Schwester (nach Mutters Wunsch, der lieben Lisl) sein! Ja, jetzt scheint mir aber die Zukunft höchst ungewiß!

Zu meinem 75. Geburtstag hatten wir 20 gute alte Freunde zu einem Cocktail zu Hause - und die Familie von Lisl und Helmut habe ich nach einem Gläschen vormittags daheim zu einem Essen im „Römischen Kaiser“ eingeladen. Andreas war zufällig auch gekommen. Am 4. Oktober 1987 flog ich mit Erika nach Kreta, wo wir eine natürlich sehr interessante Rundreise bei herrlichstem Wetter und in der zweiten Woche einen Aufenthalt in einer Hotelanlage „Elunda-Beach“ mit Baden und einer recht „bewegten“ Fahrt zur Spina-longa verbrachten.

Am 12. November bin ich mit Erika im Gedanken an meine genau vor 50 Jahren stattgefundene Promotion durch die Universität spaziert ...

Anfangs Jänner 1988 waren wir paar Tage am Semmering, dann über Aufforderung von meinem Täufling Axel Krenn nach langer Zeit wieder einmal am „Techniker Circle“. Mein alter Freund Kurt von Schlöchl-Heraltitz, der mit seinen Schwestern auf Schloß Grünbichl lebte und mit dem ich im Krieg eingerückt war, ist

gestorben. Mein Schwager Bruno zeigte sich immer mehr verwirrt und gehbehindert, so daß er im Sanatorium Döbling Infusionen bekam. Ich habe mich wieder mehr mit der Malerei beschäftigt und das „Blumenstück mit meiner Familie“ (versteckt im Hintergrund) gemalt. Und mit Begeisterung besuchte ich im Sommersemester eine Einführungsvorlesung über Astronomie an der Sternwarte. Von der sehr tüchtigen Krankenschwester Marika, die Bruno sehr gut behandelte, ließen Erika und ich uns massieren. Im April waren wir wieder paar Tage in Hofgastein und dann auf einer „Kunstreise“ mit den „Museumsfreunden“ vier Tage in Venedig zur „Veroneseausstellung“ etc. Unsere Deutschlandreise nach Straubing dann nach Abensberg (zu Netuschil) und Bad Homburg zu Ulli mußten wir abbrechen, weil uns dort die traurige Nachricht erreichte, daß Bruno, den wir noch 1 Stunde vor unserer Abreise - als er ins Rudolfinerhaus abgeholt wurde, verabschiedet hatten, am selben Abend (15. Juni 1988) dort friedlich gestorben ist. Nur wenige Wochen zuvor hatte er große Freude, als ihm seine Enkelin Maria am Krankenbett ihr Diplom zeigte, das sie als Abschluß ihres mit viel Fleiß erreichten Medizinstudium erhielt. Die Marco-Danubia (und ich), für die er immer so sehr begeistert war, waren sehr enttäuscht, daß seine Familie kein Couleurbegräbnis wollte, das er sich sicher erwartet hatte. Wieder ein trauriger Abschnitt - Bruno lebte doch 60 Jahre in unserem Haus ... Jetzt war Brunos Frau Gicky, die ich ja als gute Freundin meiner lieben verstorbenen Schwester auch schon über 70 Jahre kannte, allein im 2. Stock. Wir bemühten uns natürlich gerne um sie.

Mein kriegsbeschädigtes Bein machte mir Schmerzen, eine Narbe ging auf, so daß ich mich von meinem Freund Bdr. Dr. Pühringer in Mödling am 25. August 1988 operieren ließ, wobei ein Knochensplitter entfernt wurde. Drei Wochen später hat er im „Göttlichen Heiland“ eine Hauttransplantation gemacht. Bei unserem Aufenthalt in Villach und Warmbad V. (Josefinenhof) mit Ausflug am Dobratsch konnte ich immer nur noch einen Überschuh über einen Verband tragen.

Anfangs November waren wir das erste Mal bei Warhaneks (Hans und Ingrid) zum Essen eingeladen, nachdem sie nach vielen Jahren bei uns zum Tee waren. Mit ihren Kindern Georg, Therese, Agnes und Monika, die ja schon groß und tüchtig geworden sind, hatten wir ja leider kaum Kontakt. Das von Bruno gern benützte 7er Zimmer haben zu meiner Freude Helmut und Lisl „gemietet“, die „2er Wohnung“ - unser Gastzimmer - benutzen jetzt fallweise Maria und ihr Mann. Sie sind im Sommer nach Düsseldorf übersiedelt, da sie dort bessere Berufsmöglichkeiten fanden.

Das Jahr 1989 begann nach dem Sylvester bei Familie Felsing in Baden und dann daheim recht friedlich und zuversichtlich. Nach der Besserung meines Beines kamen bald wieder Ausflüge über den Semmering in die Ramsau zu meinem alten Schulfreund Krenn, Gröbming und Maria Schutz. Dann am 17. März begann unsere elftägige Reise durch die Karibik vorerst mit dem Schlafwagen nach Frankfurt und einem elfstündigen Flug (Zwischenlandung auf den Azoren) nach St. Domingo (Dominikanische Republik), wo wir uns abends auf die „Berlin“ (das „Traum-schiff“) einschiffen. Die Reise und Besichtigung der elf Inseln zu schildern würde hier doch zu weit führen und diese Niederschrift immer mehr zu einer Reiseschilderung (bzw. -aufzählung) ausarten lassen. Wir hatten natürlich einmalige Eindrücke von einer anderen Welt, genossen endlich einmal eine Reise auf einem sehr gepflegten Schiff und kamen gut nach Bridgetown und wieder nach fast elf Stunden Flug nach Frankfurt (Album). Noch am selben Tag machten wir Besuch in der Außenhandelsstelle bei Dr. Koch und dann in seiner Wohnung zum Tee, wo uns Reinholds Tochter Ulli (Heer) abholte und nach Bad-Homburg brachte, wo wir über Nacht blieben. Im April waren wir in Raabs und Kamegg und dann wieder in Bad-Hofgastein. - Anfangs Juli besuchten wir Edi Schmidt, der ja leider nur ganz schlecht gehen konnte, am Semmering. Nur zwei Tage später ist Erika auf unserer Terrassenstiege gestürzt - während ich in der Stadt war - und hat sich das rechte Handgelenk gebrochen. Unser Freund Dr. Pühringer hat sie glücklicherweise auf seiner Fahrt zum „Göttlichen Heiland“ gleich abgeholt und bestens verarztet. Die Heilung brauchte natürlich mit mehreren Gipsverbänden seine Zeit, aber verlief bestens. So konnten wir anfangs September schon per Bahn über Nürnberg nach Öhringen zum „Hoffmann-Treffen“ fahren und mit Reinhold zur Familie seines Sohnes Hermann nach Erlangen. –

Im September machten wir mit den „Museumsfreunden“ eine Bus-Tour nach Mantua und Ferrara unter dem Titel „Julio Romano“. Unser eigentlicher Urlaub (1989) war aber im Oktober in Tunesien, in Monastir, mit Ausflügen nach Sousse, Karthago, Keiroan etc. Im Oktober ließ ich am Garagentor eine „Fernbedienungsanlage“ einbauen - ein „Wunderwerk“.

Sylvester 1989 waren wir ganz ausnahmsweise einmal allein daheim. Der Winter war außergewöhnlich mild, fast gar kein Schnee. Nur bei einem kurzen Besuch bei Freund Edi Schmid in Dorfgastein erlebten wir sogar eine kleine Schlittenpartie. –

Ich befaßte mich nur wenig mit der Malerei - allerdings ist mir doch einigermaßen ein Portrait meines lieben guten Papa soweit - wie ich glaubte - geglückt, daß ich es in einem nach Mutters Ölbild nachgemachten gleichen Rahmen in Mutters Zimmer mit viel Nachdenklichkeit aufgehängt habe ... Auch dabei kamen mir

immer wieder sorgenvolle Gedanken, was einmal mit dem Haus und alldem, was in so vielen Jahren (angefangen von meinem Urgroßvater 1873) mühevoll aufgebaut wurde, werden wird! Meinen rechten Arm konnte ich nicht richtig bewegen, und Freund Pühringer stellte eine Kalkablagerung fest. So ging ich zur Heilbehandlung, die langsam Erfolg hatte. –

Anfangs Mai fuhren wir wieder nach einem Kurzbesuch in Fürstenbrunn nach Hofgastein. Nach unserer Rückkehr ließ ich die Hoffassade neu streichen und vor den zwei tiefen Fenstern gartenseits Stangen befestigen, was ich ja schon lange vorhatte.

Gegen Ende Mai fuhren wir dann mit dem Autozug nach Innsbruck und mit dem Auto nach Meran „Pension Palma“ wo wir bei herrlichem Wetter schönste Ausflüge nach Schenna, Schloß Tirol, Ultental, Hirzer, Hafling etc. etc. machten und anschließend nach Seefeld fuhren zu Besuchen in Reith und in Leutasch, alles war wunderschön. - Wieder daheim überfielen mich wieder alle sorgenvollen Gedanken ... Johannes, den ich die von Frau Jirasek im Parterre frei werdende Wohnung angeboten hatte, zog lieber in eine Substandardwohnung (was mich natürlich sehr kränkte). Ich schrieb in sein Gästebuch von einem „...bedrückenden Mißverständnis“.

Nachdem Anfang September unsere gute brave Frau Jirasek im Parterre ausgezogen war, ließ ich die Wohnung ausmalen und einiges renovieren bevor eine uns von der Caritas empfohlene Frau Petri mit allerlei Schwierigkeiten einzog. Aber wir hofften, daß wir damit doch eine Art Hausbetreuung erhalten und fuhren Anfang September nach Corfu. Nach eineinhalb Stunden Flugzeit waren wir an einem herrlichen Strand in einem erstklassigen Hotel mit drei wunderschönen Badebuchten. Herrliche Ausflüge.

Im November machten wir eine Besuchstour nach Vorarlberg und trafen dann in Bad Reichenhall Netuschils, bevor wir kurz in Fürstenbrunn und Salzburg Besuche machten.

Sylvester war wieder gemütlich bei Felsing in Baden. Bald zu Beginn des Jahres 1991 wuchs die Kriegsgefahr im Nahen Osten und begann schließlich der Golfkrieg. Der Winter war sehr mild, und unsere „Hausdame“ hatte wenig im Haus, dafür viel- mehr mit ihren eigenen Sorgen zu tun, die uns auch immer mehr beschäftigten. Meine schon oft erwähnten Sorgen führten eigentlich manchmal zu Depressionen und dazu, daß ich leider auch keine Lust mehr zum Malen hatte. Im März besuchten wir Edi Schmid am Semmering und haben bei dieser Gelegenheit mit großem Bedauern gesehen, wie das mit meiner Mutter so oft besuchte Hotel in Maria Schutz verkommen ist! Unsere Fahrt mit dem Wagen nach Raabs am Friedhof verbanden wir mit einem Besuch bei Frau Jirasek in Lengenfeld und auf Schloß Grünbichl (weil ja Traude und Herta schon so lange nicht nach Wien gekommen sind). Zu Frühjahrsbeginn habe ich mich doch zum Anstrich der Veranda aufgerafft bevor wir nach einem Besuch in Salzburg und in Fürstenbrunn wieder nach Bad-Hofgastein fuhren und uns beim Schwimmen und Spazierengehen erholten. Andererseits war der Aufenthalt durch telefonische Nachrichten über sehr bedauerliche und meine Nichte Ingrid schwer belastende Erlebnisse in Mitleidenschaft gezogen. Wir konnten auch keine richtige Ruhe zur Erholung finden, weil wir leider immer noch keine ordentliche Betreuung für das Haus hatten.

Bei endlich schönem Wetter fuhren wir mit dem Wagen über Hof und das Salzkammergut (Besuch bei Bruno Holfeld am Attersee) zurück. Ende Mai hat uns Riki aus Irland besucht, was mich recht gefreut hat, wenngleich er über die schwierige finanzielle Lage seiner Firma und daheim und den Verkaufsplan seiner Liegenschaft berichtet hat. Im Garten hat alles wegen der kalten Witterung sehr spät geblüht.

Ende Juni folgten wir der Einladung von Reinholds Sohn Hermann in sein schönes Haus in Herzogenaurach bei Erlangen, wo wir uns über die liebe Familie wirklich sehr gefreut haben und viel herumgeführt wurden. Anschließend fuhren wir nach Wolfenbüttel zu Reinhold und Gerhard, der uns natürlich die „Ostzonengrenze“ mit den schrecklich desolaten armen Dörfern zeigte. Auch Sissys (Gerhards Tochter) junge Familie haben wir besucht, und alle waren sehr lieb - es war eine echte Freude. Einen kurzen Besuch machten wir auch per Bahn bei Andreas in Bad-Nenndorf, der sich dort recht nett mit seiner Regine und Kind eingerichtet hatte. –

Im Juli hat uns unser alter Freund Cortina mit seinem Wagen nach Pichlarn geführt, wo ich erstmals Golfspielen versucht habe und mit großer Freude auch in der Halle Tennis spielen konnte - und damit meine trüben Gedanken zu verscheuchen versuchte. - Dazu sollte auch unsere Fluß-Schiffahrt beitragen. Erst haben wir noch meine Großnichte Maria und ihre Familie in Düsseldorf besucht und dann bezogen wir in Trier unser schönes Schiff „Switzerland“, d. h. unsere schöne Kabine. Mosel abwärts bis Koblenz. Rhein aufwärts bis Mainz und Main aufwärts bis Bamberg bei durchwegs herrlichem Wetter, mit Führungen in all den schönen Städten - Höhepunkte u. a. Eltz, Aschaffenburg, Würzburg ... wirklich großartig. In Regensburg trafen wir dann noch meine Cousine Traude mit ihrem Mann (Natuschils).

Mit dem Verein der Museumsfreunde machten wir - nach unserer schönen Zwetschkenernte - Anfang Oktober eine Flugreise nach Berlin zur Rembrandtausstellung. Wir wohnten im 30. Stock (!) im Hotel „Stadt Berlin“ und hatten eine sehr niveauvolle (anstrengende) Führung, besonders in Dahlem und in Potsdam. Beim Zeichnen wurde mir vor dem Alten Museum mein Täschchen mit dem Fotoapparat gestohlen - so kaufte ich gleich eine vollautomatische kleine Kamera - trotzdem ich eigentlich nicht für „vollautomatisch“ bin ...

Wieder daheim hatten wir bald den Besuch von Ehepaar Murr, Freunde von unseren Aufenthalten bei Riki Seifert, er ein Portraitmaler, der uns aufs Korn nahm und bald malte. Besuche in seinem Atelier in Grödig konnten wir gut mit Besuchen in Fürstenbrunn und in Linz zu Weihnachten bei unseren Lieben verbinden. –

1992 brachte runde Geburtstage: Johannes wurde 25 - wozu auch Andreas mit seiner Regine angereist kam - und Erika wurde 70.

Wir waren nach langer Zeit aus diesem Anlaß in der Oper - „Othello“ mit Placido Domingo und gaben eine große Einladung bei uns. - Erfreulich, daß jetzt doch endlich Ingrid öfters zu uns kommen kann und wir alte Photos durchsehen und ordnen können. Und auch sehr erfreulich, daß Maria mit ihrem Marian und ihrem Jonas von Düsseldorf in die Billrothstraße übersiedelten, eine schöne Heimkehr. - Im Juni machten wir ab Stuttgart eine Reise im Kleinbus in netter Gesellschaft zu elf (!) Loireschlössern. Bald nach unserer Rückkehr starb Edi Schmid, den wir in letzter Zeit oftmals im Pensionistenheim in Liechtenstein besucht hatten. Es war sehr deprimierend anzusehen, wie es ihm immer schlechter ging und nichts zu machen war. Er war ein guter Freund, den ich seit 1934 kannte und der beim Begräbnis meines Bruders, an dem ich nicht teilnehmen konnte, Aufnahmen machte. –

Auf Aufforderung von Reinhold entschloß ich mich im Juli doch, nach 58 Jahren, mit Erika nach Georgswalde zur „Einweihung“ des renovierten Grabmals unserer Urahnen (Ur-Urgroßvater Franz-Anton und Urgroßvater Eduard Holfeld) und sogar mit dem Wagen zu fahren. Mit vielen schweren und bitteren Gedanken sah ich das schrecklich verwahrloste Geburtshaus meiner Mutter, die verkommenen Fabriken meiner Väter... Die Engelsfigur am Grabmal ließen wir anschrauben, weil, wie wir hörten, alles gestohlen wird ... (s. Album) In der Kirche hatten wir eine Gedenkmesse. - Am Rückweg waren wir in Prag, sahen die prächtigen Bauten teilweise renoviert, aber doch alles in arger Verwahrlosung und Schlamperei... Bald nach unserer Rückkehr trafen wir unsere belgischen Freunde Lanoy in Krems und besuchten mit ihnen Göttweig. -

Cortina und seine junge Frau machten mit uns mit ihrem neuen Wagen eine Fahrt über den Semmering nach Seewiesen, Erlaufsee und Gösing.

Die allgemeine Lage in der Welt hat sich im letzten Halbjahr katastrophal verschlechtert. Im früheren Jugoslawien tobt ein Bürgerkrieg und löst eine unabsehbare Flüchtlingswelle aus. Große Spannungen im ganzen Osten nach dem Zusammenbruch des Kommunismus, ungeheure Hungersnot in Afrika, unvorstellbare Drogenszene, Bevölkerungsexplosion und Umweltverschmutzung bedrohen mit weitreichenden Auswirkungen die Welt. Wenn ich jetzt knapp vor meinem 80. Geburtstag meinen vorliegenden „Rückblick“ durchblättere, so muß ich erkennen, daß ich leider viele gute Verwandte und Freunde viel zu wenig und gebührend erwähnt habe. Sie mögen mir gütigst verzeihen! ... Dafür habe ich wohl zuviel meine Reisen aufgezählt - das klingt vielleicht wieder zu egoistisch ... Und vieles blieb natürlich unerwähnt. - Anläßlich meines bevorstehenden Lebensabschnittes möchte ich vor allem allen meinen Lieben, vor allem meiner lieben Erika und Lisl und ihrer Familie, für ihre Liebe danken.

Zu meiner Geburtstagsfeier im Hotel Regina kamen 80 Freunde und Verwandte, auch Reinhold mit Friedl und Hermann aus Herzogenaurach (s. Album) und Bruno Holfeld mit Gerda (noch in guter Gesundheit und nicht ahnend, daß sie knapp ein halbes Jahr später nach einer Operation sterben sollte). Ende April 1993 fuhren wir wieder nach Bad Hofgastein (wo ich doch wieder einmal kurz Tennis spielen konnte) und mit dem Wagen bei herrlichstem Wetter - mit Übernachtung in Unterach - zurück. Ende Mai ließ sich Erika im Evangelischen Krankenhaus die Hammerzehe operieren.

Für Herbst planten wir eine Flußschiffsreise durch Belgien und Holland - und im Oktober die Begehung des 120jährigen Bestandes des „Holfeld-Familien-Hauses“. 1994 war Mitte Jänner das Begräbnis meines Jugendfreundes Paul Grohmann. Hernach waren wir im Hotel Alpenheim am Semmering über den Nachfolger des uns vertrauten Besitzers recht enttäuscht. Im März konnte ich mit Hilfe von Johannes und unseres Josef das Schwere Bronze-Kruzifix - die Kopie unseres seit 70 Jahren auf unserem Familiengrab am Döblinger Friedhof befindlichen Kreuzes - in der Veranda an der Hauswand befestigen. Die wertvolle

Kopie hängt jetzt direkt neben den Portraits meiner lieben Geschwister... Nach dem Besuch von Rolf mit Inge aus Hamburg bei uns, fuhren Erika und ich nach Wolfenbüttel zur Goldenen Hochzeit von Reinhold (wovon ein Videoband existiert). Unterwegs mit dem Wagen konnten wir Riki in Fürstenbrunn besuchen, bevor wir auf zehn Tage wieder in Bad Hofgastein (Hotel Bismarck) gelandet sind. Rückfahrt mit Treffen von Ernst und Erni und bei herrlichem Wetter mit Blick am Atter- und Mondsee!

Erikas Schwester ist nach kurzer Krankheit gestorben und wurde am 6. Mai am Döblinger Friedhof begraben. Wir hatten wieder Trauer. Nach Erikas Operation ihrer Hammerzehe kam Gerhard mit seinem jüngsten Sohn Christian zu Besuch.

Am 20. Mai ist Lisls Schwiegervater Hans Paul in Altmünster, am 21. mein Vetter Harry in Irland, und am 3. Juni meine Cousine Traude Netuschil gestorben. - Sie mögen ruhen in Frieden!

Volksabstimmung (66 % für EU-Beitritt)

Mitte Juni reisten wir mit den Museumsfreunden nach Stockholm und St. Petersburg: großartig!

Im Juli ließ ich mir einen eingewachsenen Zehennagel im Paracelsus Krankenhaus operieren.

Nach einem Treffen mit unseren Freunden Lanoy aus Belgien in Spitz in der Wachau und mit Erika Gatterbauer in Radkersburg fuhren wir zum Hoffmannstreffen nach Öhringen, wo wir auch Reinhold und die Irländer getroffen haben. - Nach der großen Hitzewelle haben wir in Grünbichl auf der Fahrt nach Gösing (mit Besuch in Mariazell) Station gemacht. Auf der Rückreise aus Öhringen hatten wir übrigens Rudolf Netuschil mit Sohn in Regensburg getroffen. - Nach der Hitzewelle und großer Nußernte daheim fuhren wir noch kurz mit dem Wagen nach Tatzmansdorf, wo Gaby Müller zur Kur war. - Mit allen Gedanken und Sorgen, wie unser Haus von wem einmal betreut werden wird, habe ich in Mödling mit Notar Dr. Schmid wieder eine Korrektur meines Testamentes überlegt ... Im Dezember hatten wir noch einen kurzen Aufenthalt in Nonndorf bei Gmünd.

Zum Jahresabschluß mußten wir an fünf liebe Angehörige und Freunde denken, die wir in diesem Jahr verloren haben!

1995 hatten wir mit unserem Joseph besprochen, daß er mir im Garten helfen und wenn seine Frau nach Wien kommt, natürlich gegen Vergütung, das Haus betreuen sollte, wenn wir kurz verreisen. So konnten wir im April auf eine Woche nach Abbazia fahren, wo es fast immer geregnet hat, und eine Schiffsreise auf der Saone und der Rhone - nach einem Flug nach Genf - unternehmen, auch dabei hatten wir leider kein schönes Wetter. Und im Mai fuhren wir wieder mit dem Wagen über Fürstenbrunn nach Hofgastein, wo ich aber schon am zweiten Tag krank wurde und ins Krankenhaus nach Schwarzach St. Veit gebracht wurde. Dort lag ich eine Woche mit Lungenentzündung und schlechten Leberwerten. Zur Rückreise mußte ich bis zum Autozug in Salzburg einen Lotsen vom ÖAMTC nehmen. - Auf der Rückfahrt von unserem Friedhofbesuch in Raabs, haben wir Frau Jirasek in Lengfeld besucht - und kurz darauf ist sie verstorben.

-

Im Juni war ich auf Nachuntersuchung bei Dr. Schuster und im Rudolfinerhaus, von wo ich zu einer Ultraschalluntersuchung in das neue Ostzentrum gebracht wurde. Es war alles soweit o.k. Gerhard war wieder ganz kurz bei uns. Im Juli ein paar Tage in Gösing. Am 7. August war schon Ediths 50. Todestag!

Unser lieber Wagen erhielt bei Englmaier nicht mehr sein Pickerl, so mußte ich mich (leider) zu einem Neukauf entschließen, einem Peugeot 306. - Ende Juli zog Bruno Holfeld aus unserer Wohnung (bis 1922) in der Währinger Straße 15 aus, und ich nahm mit ihm Abschied, wobei ich das alte, aber immer noch sehr schöne Türtaferl, das mein guter Vater 1907 montiert hatte, mitnehmen konnte. Ich legte es sehr nachdenklich in unseren Glasschrank. Am 12. September, zu Muttis und Gickys Namenstag hatten wir auf der Terrasse eine schöne Jause, bei der auch Lisl und Ingrid da waren und ich ein schönes Photo machen konnte.

Ende September, vielmehr schon vor meinem Geburtstag waren wir ganz kurz nochmals in Gösing, nachdem wir schon vorher einen Telefon-Anrufbeantworter in Gang gesetzt hatten. In G. konnte ich zu meiner Freude wieder etwas Tennis spielen. Am 23. Oktober 95 nahm ich dann Abschied von unserem „Maxi“, den ich an Tim-Ernst nach Grünbichl verkaufte, und konnte den neuen Wagen „Moritz“ in die Garage stellen. - Anfangs November unternahmen wir wieder mit den Museumsfreunden eine Busfahrt mit Elite Tour (Fr. Böhm) in die Toscana: Monte Catini, Padua, Pisa etc. - Gleich nach unserer Rückkehr ging ich zu Bruno in die Confraternität, wo er mit Herzinfarkt behandelt wurde. „In besten Händen“, wie er sagte. Noch

am selben Abend (6. 11.) ist er ganz unerwartet gestorben. Am 23. 11. waren seit langem Warhaneks bei uns zum Tee. Am 27. 11. ist ganz plötzlich die liebe Traude in Grünbichl gestorben. Wir waren am 30. zum Begräbnis in Kilb. Am 13. Dezember erhielt ich vom Touristen Club die Plakette für 75. Jubiläum, und am 20. Dezember von der Marco Danubia das „pro meritis“-Band für meine gewidmeten und finanzierten Tafeln der Verstorbenen. Den Jahresausklang mußte ich mit Grippe im Bett verbringen.

Das Jahr 1996 brachte mir viel Sorge und Mühe um meine Cousine Christl, die ich nach ihrem Aufenthalt im AKH eine Zeit ins Evangelische Krankenhaus und schließlich ins Sanatorium Liebhartstal brachte. Nachdem sie dort noch dazu einen Armbruch erlitt, war ihr Zustand sosehr geschwächt, daß sie der Erfüllung ihres Wunsches, zu sterben, sichtlich näherkam.

Erika und ich besuchten sie die ganze Zeit laufend, und knapp nach einem Besuch von mir starb sie am 22. Mai. Es war eine schwere Zeit für uns - und nun hatte ich mich um alles weitere zu kümmern, die Erbschaft und die Räumung der Wohnung mit ungeahnt vielen Dingen, die sich darin seit ihren Eltern angesammelt hatten.

Inzwischen konnten wir uns kaum einen Urlaub gönnen und waren nur ganz kurz in Ungarn auf einer Musikreise, in Gösing und in Dresden, um in Ebersbach eine Hilfe für Gerda H. zu bringen.

Meine liebe Lisl hatte schwere Sorgen mit Helmut's Mutter, die sie in geschwächtem Zustand nach Linz holte, wo sie im Frühjahr starb. Ihre Urne wurde in Wien beerdigt, wobei wir ihrer in besonderer Erinnerung und Liebe gedachten. Unser Freund, Dir. Hecht, war kurz zuvor gestorben.

Meine mühevollen Arbeit mit Christl's Nachlaß und meine oft recht quälenden Gedanken rund um unser Haus wurden nur kurz durch den Besuch von Kristi mit Mann aus Neubrandenburg und von meinem Täufling Markus aus Wolfenbüttel, der uns seine erst drei Tage vorher angetraute Frau vorstellte, unterbrochen.

So eilte die Zeit dahin, und die Marillen reiften heuer in überraschender Menge, und ganz unerwartet brachte auch der gute alte Zwetschkenbaum, den wir im Vorjahr schon sicher glaubten abschreiben, d. h. umschneiden zu müssen, reife Frucht in Menge. Sehr niedergeschlagen hat mich aber im Sommer noch, daß Helmut mit Lisl eine neue Wohnung in Linz bezog und ich für die weitere Entwicklung und spätere Betreuung unseres Hauses keinen rechten Weg sehen konnte ...

Dazu kamen Probleme mit unserer Mieterin Frau Petri, die wir 1990 mit einem einjährigen Dienst-Mietvertrag in der Parterrewohnung Nr. 3 einquartiert hatten, die aber keineswegs ihre Aufgaben erfüllte und uns nur Schwierigkeiten bereitet hat. Nach sieben Räumungsaufschüben und Unterkunftsangeboten mußten wir die Wohnung leider gerichtlich räumen lassen. Das hat alles viel Mühe und Nerven gekostet.

Jetzt haben wir in der Wohnung einen Estrichboden verlegen und ausmalen lassen, bevor wir einige Möbelstücke aus Christl's Wohnung hineinstellen konnten. Eine Unterbrechung der Arbeit leisteten wir uns mit einer fünftägigen Reise nach Franzensbad mit schönen Ausflügen nach Karls- und Marienbad, wo ich mich an einen Besuch mit meinen Eltern vor vielleicht 70 Jahren erinnert habe.

So kam der Herbst und nach meinem 84. die Einladung zu Hermanns 50. Geburtstag nach Herzogenaurach, der wie sehr gerne Folge leisten. Und ich nehme gerne den Anlaß, meinem gleichnamigen Neffen meinen bisherigen „Rückblick“ zu über- reichen.

Er enthält, wie ich jetzt meine, zuviel Hinweise auf meine Reisen und bringt freilich nicht zum Ausdruck, was mich innerlich beunruhigt. Aber über die „Nachwirkungen“ der schweren Schicksalsschläge, die ich in meiner Jugend gemeinsam mit meiner guten Mutter erlebt habe, konnte und wollte ich nicht schreiben.

Jetzt im Alter fühle ich mich immer mehr von dem so tragischen Schicksal meiner Jugendzeit beeinflusst und meinen lieben guten verstorbenen Eltern und Geschwistern, die so sehr leiden mußten, verbunden. In den Jahrzehnten seither war ich zuerst durch mein Studium, durch Berufssorgen, sonstige Arbeiten und Reisen abgelenkt. Ich habe aber auch dadurch meine Gedanken an die Tragik unserer Familie mehr oder weniger bewußt verdrängt. - Aber jetzt wird mir immer deutlicher, daß ich dadurch mein eigenes Leben zurückgestellt habe, und der Gedanke an den Aufbau einer eigenen Familie überhaupt keinen Platz hatte. Daß dadurch aber auch die Sorge um den Fortbestand unseres Hauses entstand, habe ich freilich nicht geahnt, denn da schien mir die Erfüllung des Wunsches meiner Mutter kein Problem, wonach dieses einmal die Familie meiner Nichte Lisl übernehmen sollte, denn die Familie Paul würde doch sicher darin wohnen wollen ...

Wie sehr ich jetzt, da alles in Frage gestellt ist, von diesen Gedanken und Sorgen bedrückt bin, kann freilich niemand verstehen. Zur Ablenkung und Erholung haben Erika und ich im Frühjahr 97 kurze „Opernfahrten“ nach Brünn und Preßburg, kurze Aufenthalte in Nondorf (mit Besuch in Krumau), wieder in Hofgastein und einen wunderschönen Tag in Attersee verbracht. - Im Juni waren wir sogar zwei Wochen in einer Hotelanlage im südlichsten Sardinien - nach einem Flug über Salzburg nach Cagliari.

Im Haus ließ ich die Außenfenster im Parterre und 2. Stock gartenseits, und im 1. Stock straßenseits streichen.

Maria mit Marian und Jonas, sowie Andreas mit Ruben haben uns auf zwei Tage auf ihrer Durchfahrt besucht.

Und so rückte mein 85. Geburtstag heran. Bei meiner gedrückten Stimmung fehlte mir die Lust zu einer größeren Feier. Nach zwei Einladungen zu 70sten Geburtstagen von Freunden und zum 90sten von Molly, habe ich mich aber entschlossen, zu einem Cocktail ins Hotel Modul am 25. September einzuladen. Zur „Geburtstagsparty“ sind 48 Gäste erschienen. Außer den Familien Paul und Warhanek, Reinhold mit Friedl aus Wolfenbüttel, Mathis aus Preßbaum kam mein alter Schulfreund Sekt. Chef Dr. Krenn mit Familie, Min. a. D. Präs. Schmitz mit Frau, Dr. Gleißner mit Frau, Frau Prof. Joos, sieben Marco-Danuben und viele liebe gute Freunde. Erika und ich hatten viel Freude alle zu begrüßen. Mit Reinhold und Friedl fuhren wir nach Preßburg in die Oper und schließlich auf ihrer Rückfahrt bis Dürnstein - bei herrlichem Wetter.

Unsere Weinlese daheim - von unserem guten alten Weinstock - war überraschend reich.

Zum Stiftungsfest der Marco-Danubia hielt ich über Wunsch die Festrede und hatte damit eine recht erfreuliche Reaktion. Gegen Ende des Jahres befiel mich ein recht unangenehmes Ohrensausen, Schlafstörungen - und weitere schon oft genannte Sorgen über das Schicksal unseres „Hofeld-Hauses“.

Johannes hat mir eröffnet, daß er sich verlobt hat und nächstes Jahr im Mai seine Beate heiraten wird - ein freudiges Ereignis.

Silvester waren wir auf Einladung der Museumsfreunde bei einer Galaveranstaltung im Kunsthistorischen Museum.

1998 wurde mein Ohrengeräusch (Tinnitus) immer lästiger, sodaß ich vom Facharzt Dr. Reisegger eine Akupunkturbehandlung und ein Hörgerät verschrieben bekam. Ende Jänner war ich sogar eine Woche intern im AKH. Aber leider hatte alles kaum Erfolg. Diese Ohnmacht förderte natürlich meine Depressionen.

Ende März konnte ich mich aber doch aufraffen, Lisls Wunsch entsprechend, meinen alten Plan zur Vergrößerung der 7er Wohnung um zwei Kabinette der 8er Wohnung zu verwirklichen: Die halbe Wand des 7er Kabinetts wurde abgetragen, die Türe zum Salon der 8er Wohnung um fast einen Meter versetzt, ein Dusch-Küchen-Raum gebaut und installiert, eine Zentralheizung eingebaut, die Elektroinstallation erneuert, Parkettböden verlegt, alles ausgemalt und neu gestrichen ... 10 Firmen wurden durch zwei Monate bis Ende Mai laufend beschäftigt und Lisl sowie Erika sorgten sich mit mir, daß alles klappt. –

Leider schmerzten jetzt meine Beine und Dr. Kuess diagnostizierte einen Rheumaschub.

Während unseres kurzen Aufenthaltes in Bad Hofgastein half mir eine Injektion, dann entschloß ich mich aber doch, auf neun Tage zur Behandlung ins Evangelische Krankenhaus zu gehen, wonach eine leichte Besserung eintrat, ich aber weitere Schmerzen in den Schultern bekam. Eine physikalische Behandlung sollte Besserung bringen.

Am 23. Mai heiratete Johannes in der evangelischen Kirche in Pörtschach unter großer Beteiligung - auch bei der anschließenden Hochzeitstafel. Wir hatten große Freude, dabei zu sein und brachten unsere innigen Glückwünsche!

Im Juli wurde es sehr heiß und meine Schmerzen in Beinen und Schultern nahmen mir jede Initiative. - Bei einem Ausflug zu einem Stiftkonzert in Altenburg gedachte ich Ediths 90. Geburtstag, wie sehr sie uns allen fehlt und wohl vieles anders wäre, wenn sie noch leben würde ...

Ende Juli bis 7. August konnte ich aber doch mit meiner lieben Erika eine längst gebuchte Flußschiffahrt - nach Flug nach Moskau - auf den weitverzweigten Kanälen und Flüssen bis nach St. Petersburg unternehmen, die überwältigende Eindrücke brachte.

Die Hitze nach unserer Heimkehr stieg auf 37 Grad!

Im September machte ich mit Erika eine von der Frau meines Bundesbruders und Hausarztes Dr. Kuess veranstaltete zehntägige Busreise durch Rumänien (Klausenburg - Hermannstadt - Kronstadt - Donaudelta - Bukarest - Temeswar), 3.500 km, Übernachtung in 8 Hotels ... Wir waren von all den Klöstern, Wehrkirchen, großartigen alten Bauten, aber auch von der Landschaft und den Dörfern sehr beeindruckt und begeistert und vor allem froh, daß ich in meinem doch angeschlagenen Zustand alles durchhalten konnte. Bei Heranrücken meines 86. Geburtstages erkannte ich immer mehr, daß mein Leben (meist unbewußt) von der Tragik des Todes meines guten und verzweifelten Vaters geprägt war und jetzt im Alter Grund für meine Depressionen im Zusammenhang mit den Sorgen um die Zukunft des Hauses ist...

Zum 125jährigen Hausjubiläum ließ ich eine neue Haustafel anbringen („125 Jahre Holfeld-Haus 1873-1998“) und hatten wir Lisl - Helmut, Ingrid - Hans, Johannes - Beate, Michael - Elisabeth und Notar Schmid mit Frau zu Gast, wobei unsere alte Spieluhr und die Lampionbeleuchtung im Garten vor dem Selbstportrait meines Urgroßvaters Franz Liebisch sehr zur Geltung kam.

Anfang November ließ ich in Bad Tatzmannsdorf und anfangs Dezember in der Privatklinik Döbling mein Rheuma und Nebenerscheinungen behandeln. Gleich anschließend fuhren wir mit der Bahn zu Reinholds 80. Geburtstag nach Wolfenbüttel und nach Ulm, um Marias „Facharzt“ zu würdigen und ihr Haus endlich einmal zu besuchen. Die Fahrten waren bei der neuen Schneedecke bei der Adventbeleuchtung sehr stimmungsvoll.

Ende November hielt ich beim 90. Stiftungsfest der Marco-Danubia die Festrede und beim Weihnachtskommers ein Totengedenken ... So ging das Jahr unter dem starken Einfluß meiner Rheumabeschwerden und mit depressiven Gedanken - aber doch ruhig im Vergleich, war die allgemeine Lage alles bewegt - zu Ende.

Mit Lisl und Helmut besuchten wir auf ihre Anregung ein weihnachtliches Kammerkonzert im unteren Belvedere. Silvester verbrachten wir wieder einmal ganz ruhig bei Felsing in Baden.

1999 begann mit Rheuma- und Kopfschmerzen, die mich aber nicht abhalten sollten, mit Lisl, Helmut, Maria, Marian, Andreas, Barbara, Johannes und Beate nach vielen Jahren wieder einmal den Juristen-Ball in der Hofburg zu besuchen. Erika war leider mit Fieber im Bett. Ich fuhr um Mitternacht bei Schneetreiben mit dem Taxi nach Haus.-

Im März in Bad Tatzmannsdorf, im Mai in Hofgastein mit wunderschöner Rückfahrt über das Salzkammergut mit Essen in Unterach.-

Dann folgte ich dem guten Rat meines Freundes Hansi Krenn und ging zu dem Rheumatologen Prof. Dr. Gisinger der meine "Pyramiagia rheumatica" bei kurzem Aufenthalt im AKH und darnach sehr erfolgreich behandelt hat.-

Am 11. August erlebten wir in Gösing die totale Sonnenfinsternis und machten einen kurzen Besuch in Mariazell. Hernach 5 Tage mit Bronchitis in der Döblinger Klinik. Am 20. August ist unsere liebe Gicky im Carolusheim gestorben. Sie hat als zweite Frau meines Schwagers Bruno, nach dem Tod meiner lieben Schwester Edith (1945) über 50 Jahre in unserem Hause gewohnt.- Bei der teilweisen Räumung ihrer Wohnung im zweiten Stock durch Michael und meine beiden Nichten erhielt meine Sorge um das weitere Schicksal unseres Hauses wieder neuen Auftrieb...

Mitte September war der ärztl. Direktor des AKH Dr. Krepler (Sohn von Manana) mit Frau bei uns zum Abendessen.

Die letzte Leinenwebe von M&H konnte ich an die "Schwäbische Jungfrau" verkaufen.- Am Abend meines 87.Geburtstages führte mich die liebe Erika zum "Fest in Schönbrunn".

Am 9.Oktober heiratete Andreas in Aich. Große Feier in Altmünster bei Reibersdorfer, wo ich 1946 meine liebe Erika kennenlernte. Reinhold und Friedel kamen zu unserer Freude auch zur Hochzeit.

Ende Oktober nochmals paar Tage in Bad-Tatzmannsdorf, im November war große Feier zum 70. Geburtstag von Helmut in Linz.-

Beim Stiftungsfest der Marco-Danubia erhielt ich das 155-Semesterband. Meine Rheumabeschwerden haben sich merklich gebessert, meine Depressionen infolge meiner "Haussorgen" nehmen eher zu... So

geht das Jahr, sogar das Jahrtausend (!) in großer Ungewissheit zu Ende... Die "Jahrtausendwende 2000" verbrachten meine liebe Erika und ich wieder bei Felsinger in Baden, doch ließen wir uns diesmal wegen des befürchteten Trubel mit dem Taxi fahren. Mitte Jänner konnten wir bei Johannes und Beate ihre sehr liebe neugeborene Tochter Caterina bestaunen. Mein lieber alter Bundesbruder Riki Seifert knapp vor seinem 90.Geburtstag in Salzburg gestorben. Er war Senior bei der Marco Danubia im Jahre 1954, als ich Consenior war, brachte mich nach dem Krieg zur Dietelgesellschaft, und viele Jahre später, in den Siebzigerjahren, betreuten Erika und ich sein schönes Haus in Fürstenbrunn bei Grödig (etwa 8 mal), wenn er mit seiner Frau Traudl auf Urlaub fuhr.-

Ende Feber 2000 hat Ingrid auf meine Anregung und zu meiner Freude die nach Gickys Tod verwaiste Wohnung Nr.8, die ich gegenüber Nr.7 mit doppelten Tapetentüren abgrenzen ließ, gemietet. Die von mir übernommenen Möbel stellte ich ihr selbstverständlich zur Verfügung.- Dr. Ernst Goebel, Lektor der Sternwarte, mit dem Erika und ich Freundschaft schlossen, habe ich gegen jederzeitigen Widerruf erlaubt, die Wohnung Mr.5 jeden Mittwoch und Donnerstag - wenn er spät nachts von der Sternwarte kommt, zu benützen.-

Anfang Mai Bad-Hofgastein mit herrlicher Rückfahrt mit Aufenthalt am Attersee, dann mit dem Pensionistenclub der Kammer in Brunn und Kremsier, dann mit cons. musicum Prof.Angerer in Lilienfeld, Klein-Mariazell und Hafnerberg - wunderbar.

Am 7. Juni 2000 wurde mir zu meiner Freude von der Marco-Danubia die höchste Würde, der "doctor cerevisiae" in Anwesenheit von mehr als erwarteten Bundesbrüdern und Damen auf der Bude verliehen.-

Anfang August waren Erika und ich im Grünbichl bei der Hochzeit der Tochter von Tim-Ernst Carinna, wo ein großes Parkfest stattfand und ich unseren alten "Maxi" (meinen langjährig gefahrenen Peugeot 404) bestaunte. Meine im Laufe der Jahrzehnte in "Nah und Fern" gemachten Skizzen - es waren schon ca. 330 Stück !- wurden von unserer alten Freundin Hildegard Joos so gut befunden, dass ich sie kopieren und binden ließ.

Meine Neuralgie, die mich im Juni am rechten Bein sehr quälte und von Erich Gatterbauer begutachtet wurde hatte ich Gott sei Dank überwunden. Im Hausflur ließ ich eine neuartige Trockenlegung injizieren (Aquasal), die vielleicht garnicht notwendig war- aber nicht schaden kann.-

Im Juli und August stieg die Hitze auf fast 40 Grad!

Ende August Aufenthalt in Gösing mit Ausflug über Mariazell, September Empfang der „M-D Reisegruppe Kuess" also 7 Ehepaaren (Kuess, Kefel, Morent, Thayenthal, Pfolz, Küng) bei uns im Garten und großer Cocktail in der Wohnung. – Ende Oktober eine herrliche "Elite Tour" nach Südtirol zu Ausstellungen in Brixen, Trient und Lienz und Dolomiten bei herrlichsten Wetter.- Hansi Krenn schwer erkrankt. Im Keller wurde eine vorgeschriebene Erdleitung 4.5 m tief in den Boden geschlagen.

So eilt die Zeit dahin! Meine oft genannten Haussorgen beunruhigen mich immer wieder, mein Gehör wurde leider schwächer. Und ich erkenne immer deutlicher, dass ich doch von meiner Familientragödie beherrscht bin - da ich aus ihr ja nicht gedanklich ausbrechen wollte und will.

Vom Österreichischen Touristenclub erhielt ich im Rahmen einer Jubilarefeier ein Abzeichen anlässlich meiner 80jährigen Mitgliedschaft.

Mein letzter lieber Schulfreund Hansi Krenn (Vater meines Täufelings Axel, der sich zu meiner Freude mit unserem Haus recht verbunden fühlt), ist leider sehr schwer erkrankt und liegt im Haus der Barmherzigkeit, wo ich ihn immer mit bangem Gefühl besuche. Am Heiligen Abend bringt uns Dr.Kuess und Frau zur Mette in einer Klosterkirche am Schafberg – zum Sylvester fahren wir wieder mit einem Taxi nach Baden zu Felsinger. "Ein Mensch erhofft sich fromm und still“...

2001 ließ ich gleich bei dem milden Wetter die fällige Erdleitung und neue verstärkte Steigleitung bis zu den Zählern im ganzen Haus durchführen- Ausmalen des Stiegenhauses später.- Im Feber ist unsere liebe Freundin Maria Soos (Butzi) plötzlich nach Sturz und Kopfoperation gestorben.- Bald danach sprach ich Abschiedsworte am offenen Grab unseres ältesten Marco-Danuben Dr.Wimpissinger (95 jähr.). Nach der Neuanschaffung eines Fernsehers, Videorecorders und eines Hörgerätes waren wir wieder eine Woche in Bad-Tatzmannsdorf.- Dann ist leider die Narbe an meinem linken Knöchel - nach 60 Jahren (!) aufgegangen, sodaß ich bei unserem Aufenthalt anfangs Mai in Bad-Hofgastein nicht schwimmen konnte. Rückfahrt über Attersee (410 km mit dem Auto gefahren).- Volkszählung.- Konzertreise mit Prof. Angerer nach Loosdorf-Niederleis-Kirchstetten. Endlich Röntgenaufnahme meines Knöchels (bei Pühringer).

Entfernung eines Splitters am Knöchel durch Prof. Meissl. Nachbehandlung im AKH dauert weitere Wochen.-

Mein alter letzter Schulfreund Hans Krenn und Vater meines Täuflings Axel ist nach langer Krankheit knapp vor seinem 90er gestorben - Begräbnis in Perchtoldsdorf.- Er kannte meine Schicksalschläge aus nächster Nähe.-

Kurz darauf starb ganz plötzlich der jüngere Sohn von Michael, Dominik mit 20 Jahren in Preßbaum – und der frühere Bundeskanzler Dr. Klaus.-

Etwa 15 meiner in den 80er Jahren gemalten Öl- und Aquarellbilder ließ ich jetzt photokopieren und habe ich eingerahmt und besonders zusammengestellt.-

Meine Wunde am Knöchel wird immer wieder im AKH verarztet. Der 70.Geburtstag von Lisl wurde ziemlich groß nach einem Familienempfang bei uns; auf der Sofienalpe schön gefeiert. Ausflug mit Wagen nach Drosendorf (Treffen mit Felsinger), Weinern, Raabs - Meissau.-

Notar Dr.Kittinger (Nachfolger von Dr.Schmid) besucht uns und wurde über meine Testamentssorgen informiert. Die Sommerhitze brachte Temperaturen bis 40 C. Das Verbinden meiner Knöchelwunde zeigte nur wenig Fortschritte und war oft recht deprimierend.-

Die Sanierung unseres Gegenüber (Türkenschanzstrasse 4) zeigte endlich durch die hinauf gehieften Traversen die endgültige Höhe des neuen Dachstuhles und der Gaupe. Die Sanierung des Kamins der Feuermauer unseres Nachbarhauses (Nr.5) konnte nur mit einem Gerüst auf unserer Terrasse und auf dem Verandadach durchgeführt werden. Unser "Telite-tours"Ausflug nach Friesach-Althofen- (Museum Auer v.Welsbach)-St.Lambrecht - Judenburg - Semmering war sehr gelungen.-

So rückte mein 89.Geburtstag heran.-

Ein furchtbarer Terroranschlag auf die World Trade Centers in New York hat die Welt erschüttert und bringt äußerste Kriegsgefahr.-

Mitte Oktober eine "Musikalische Schiffsreise" auf der Donau ab Passau - Melk - Budapest - Preßburg - Wien – Grein - Passau mit vielen schönen Konzerten von Prof. Angerer, anschließend Besuch bei Lisl in Linz (Pöstlingberg).- Mitte Oktober 2001 ist Rolf Leubner (Sohn von Tante Olga) in Hamburg gestorben.- Im November haben Erika und ich die neue Wohnung von Andreas und Barbara in Linz kennen gelernt und anschließend in Bad Gugging den 90. Geburtstag von Rudolf Netuschil im Hotel "Eisvogel" mitgefeiert.- Grete Gallop kam anlässlich ihres 90.Geburtstages uns in Wien besuchen.- Am 24. November erhielt ich von der Marco-Danubia das 140 jährige Semester-Band.- Am 5. Dezember ist Molly Chizzola (Schwester von Bruno) gestorben, das Begräbnis war bei eisiger Kälte am Zentralfriedhof.- Am Christtag waren wir bei Lisl in Linz, und zu Sylvester bei Felsinger in Baden.-

Im Feber 2002 habe ich die Familien Paul und Warhanek anlässlich des 80.Geburtstages von Erika ins MODUL zum Essen eingeladen - Michael und Elisabeth waren leider verhindert. Die MD-Gruppe (Reise-Mittagstisch) waren dann zu Erikas Geburtstag zu einem gemütlichen Büffet im "Schrammel-Beisl".- Am 22.2.2002, 22h 22' 22" machte ich mit Erika ein Erinnerungsfoto.

Am 25. März wurde Brunos älteste Schwester Trude Streubl (96 j.) am Grinzinger Friedhof beerdigt.- Meine Fußwunde ist endlich - nach über einem Jahr geschlossen, sodass ich bei unserem Aufenthalt in Bad Tatzmansdorf, schwimmen konnte. Am 1.Mai war ich schon 25 Jahre in Pension.

Im Garten hatten wir eine prächtige Blüte von Flieder und Glyzinie - und Meisen in Brutkasten.- Auf Einladung des WCV Bezirkszirkel waren wir in Schlosshof - Niederweiden und Spritzenberg. Auf der Fahrt nach Gösing haben wir in Grünbichl zum Mittagessen im renovierten Schloß unterbrochen. In Gösing hatten wir herrliches Wetter - Besuch von Tim-Ernst mit Frau - Ausflug auf die Ochsenburg - Besuch in Mariazell - Tennis(versuch). Im Juli habe ich meinen Schulfreund Wolfrum in Oberlaa besucht.-

Die Familie Paul hat Erika und mich zum Reibersdorfer nach Altmünster (wo wir uns 1946 kennenlernten) anlässlich 80. und 90. Geburtstag eingeladen und wir hatten herrliche Tage mit Konzert im Schloß Kammer am Attersee, Ausflug am Grünberg und Laudachsee, Segeljachtfahrt, Essen beim Hois'n, und Bad im Traunsee!-

Im August kam dann nach tagelangem Regen die furchtbare Hochwasserkatastrophe mit Höhepunkt im Kämtal, dann Passau, Ybbs, Wachau... und noch ärger in Deutschland, Dresden - Magdeburg ...

Anfang September fuhren wir mit Unterbrechung bei Traude Seifert in Salzburg wieder nach Hof-Gastein, wo wir diesmal endlich auf die Schlossalm fahren und doch wieder den Höhenweg vom Grünen Baum bis zu unserem Hotel Bismarck bewältigten. Heimfahrt, mit Aufenthalt in Salzburg, mit Autozug.- Zur Vorbereitung auf meinen Geburtstag errichtete ich in der Veranda eine Galerie mit 16 meiner eingerahmten Bilder. Die Familie Felsing lud uns zu Vorfeier zu einem Essen nach Sooß.

Am 19.Sept. kam Vroni mit Hermann und Ulli Moßler gratulieren und am 21. fand dann die Familienfeier zu meinem 90.Geburtstag auf unsere Einladung zu Hause statt. Die Familie Paul war vollzählig gekommen, von Warhanek außer den Eltern nur Monica. Nach der Feier daheim, die mich natürlich sehr freute, lud ich zu einer Führung unter Leitung unseres Freundes Dr.Goebel durch die Sternwarte und den Blick durch den Refraktor auf den Vollmond ein. Es waren alle wirklich sehr begeistert.-

Auch meine Einladung von 6 befreundeten Ehepaaren zu einem Abendessen ins Hotel Grinzinger-Hof am 25. war sehr gelungen und die Besichtigung meines Kataloges meiner Bilder brachte Wünsche nach Erhalt einiger Kopien... Für 28. Oktober habe ich die Marco-Danuben zu einem Kulinarium auf der Bude mit anschließendem Besuch der Sternwarte eingeladen.- Ca. 40 Teilnehmer an der sehr gelungenen Feier - der Mond zeigte sich gnädig - viel echte Begeisterung und Dank für meine Anregung : den Denkanstoß! Vorher noch fuhren wir - wie jedes Jahr - nach Raabs das Grab von Erikas Tante besuchen - und am Rückweg nach Kamegg am Kamp, wo ich das Haus sehen wollte, in dem ich als Kind mit unserer Familie einige Male im Sommer wohnte - ob und wie weit es von der Hochwasserkatastrophe betroffen wurde.-

Zum 90. Geburtstag kamen mir oft sehr schwere Gedanken an meinen lieben guten verzweifelten aufopfernden Vater - an meine liebe gute arme kranke Schwester - und an meinen lieben guten unschuldig in Straf-„Todes“kommando geratenen Bruder. Was haben die Lieben geahnt und gelitten... ! Und was hatte meine liebe gute Mutter und ich mit ihr damals zu ertragen...

Unser lieber Garten, der gute vielleicht mit mir gleichalte Nussbaum, schenkte uns eine unglaubliche Rekordernte ! Sollte das ein Abschied sein ?-

(65 jähriges Doktor Jubiläum.)

Anfangs 2003 erhielten wir endlich keine rote Regierung.— Im März eine Woche in Abbazia - endlich einmal am Meer. 70.Todestag meines guten armen verzweifelten Papa.

Ende Mai hatte Erika ganz plötzlich einen argen Schmerz im linken Knie und zwei Wochen später am rechten, sodaß sie im Rudolfinerhaus untersucht und schliesslich zur Operation - nach unsrem Aufenthalt in Gösing, am 29.7. vorgemerkt wurde. Vorher haben uns noch Uhlemanns und Gerhard besucht. Erikas Operation (in Narkose) verlief Gott sei Dank sehr gut, daheim mußte sie sich natürlich sehr schonen. Anfangs August hatten wir eine einmalige Hitzewelle (35°) Im September wollten wir noch nach Bad-Gastein - und dann für Ende Oktober planen wir eine große Familienzusammenkunft zum 130 jährigen Haus Jubiläum ! Meine Gedanken bewegen sich immer mehr ob und wie weit das Haus die Tradition meiner Familie - ohne meine eigene - fortsetzen und das tragische Schicksal meiner Familie „bewahren“ kann . . . Zum 130-jährigen Hausjubiläum (2003) habe ich in Mutters Zimmer - von dem Wunsch durchdrungen, daß unser so schön erhaltenes und gelegenes Haus als "HOLFELD-HAUS" erhalten und gewürdigt bleibt, die von meinem Urgroßvater und Erbauer Liebisch gemalten Ölbilder (Selbstportrait), die Photos meiner lieben Großeltern, die Ölbilder meiner lieben Eltern und Geschwister arrangiert und dekoriert.-

Dann kam unsere kleine Feier - leider ohne die verhinderten Familien Warhanek und Michael - bei der unsere liebe Lisl einen sehr schönen Rückblick über die Entwicklung von "Weinhaus", ihre Kindheit in Verbindung mit ihrem Geburtshaus, ihre Anhänglichkeit und Liebe - in großartiger und rührender Weise gab, wofür ich ihr unendlich dankbar bin! Besondere Freude hatten wir aber auch über die Familie von Johannes, Beate und die lieben braven Kinder Caterina und Florian. Erika hatte alles sehr schön vorbereitet und das Ehepaar Notar Schmid waren sehr angetan.- Für die Photoaufnahmen, die gemacht wurden habe ich dem lieben Helmut, Johannes und auch dem eifrigen Jonas zu danken. Besonderer Dank natürlich an die liebe Lisl für ihre mit so viel Liebe und Traditionsbewußtsein verfaßte schöne Gedenkschrift: „ ein guter Grund und Boden ". Besonderer Dank auch für den gemeinsam mit der Familie Johannes als Jubiläumsgeschenk gedachten Zwetschkenbaum als Nachfolger für den ausgedienten, altersschwachen .- *Mit zunehmendem Alter denke ich immer mehr an die schweren Schicksalsschläge in meiner „Jugendzeit“ – an den tragischen Tod meines verzweifelten guten Vaters – den im Kriegseinsatz „sicheren Tod“ meines Bruders – und den leidvollen Tod meiner guten Schwester zurück – die furchtbar schwere Zeit, die ich mit*

meiner schwerst geprüften Mutter erlebte. Demzufolge konnte ich an die Gründung einer eigenen Familie einfach nicht denken... (Auch die Sorge um mein kriegsbeschädigtes Bein spielte natürlich eine gewisse Rolle). Mai 2004 (handschriftlich).

Im Feber 2004 kamen nach langer Zeit Ernst und Erni Holfeld aus Salzburg zu einem kurzen Besuch nach Wien. Ende April feierten wir dann in Bad-Homburg das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit von Reinhold und Friedl mit viel Freunden in ihrer großen Familie - mit anschliessendem Ausflug nach Frankfurt zu den unheimlichen Hochhäusern... Im Mai wieder einmal eine Besprechung bei Notar Kittinger und Hubert Schmid über meine Sorge, im Testament, die Erhaltung des Holfeld-Hauses so gut wie nur möglich zu verankern... Im Sommer wurde die Hochzeit von Monica Warhanek freudigst in der Krainerhütte gefeiert.-

Nach unserem kurzen Aufenthalt in Gösing mit Besuch in Mariazell reisten dann Erika mit mir mit Aufenthalten in Straubing und Regensburg (Treffen mit Rudolf Netuschil) zum Hoffmann Treffen (mit Feier des 95. Geburtstag !) nach Heilbronn. Auf der Rückreise Besuchten wir Marianne Nening in Ober-Lochau (Heim) und Grete Gallop zu einem Treffen in Innsbruck.. Im September wurde Ingrids 70. Geburtstag in Linz mit Essen am Pöstlingberg sehr schön gefeiert. Helmut hat mir bei dieser Gelegenheit die prachtvolle Basilika in Wilhering gezeigt. Auf der Rückreise haben wir paar Tage in Bad-Ischl (Hotel Hubertus) Station gemacht.

Daheim liess ich unsere schon viel zu hoch gewachsene Föhre um ca 3 m einkürzen. Sylvester, wie die letzten Jahre (per Taxi) bei Felsinger.

Mitte Jänner 2005 haben wir Dr. Gleißner mit Frau im Grinzingerhof eingeladen.- Unsere gute alte Hildegard JOOS, die ich seit 70 Jahren kannte und schätzte, unsere Malerin - und wohl an meiner Malerei schuld ist, ist am 17. Jänner gestorben. Wir müssen ihrer oft gedenken. Schnee kam erst Ende Jänner. Warhanek erstmals mit seinen Kindern zur Jause bei uns.- Hausweihe am 7. Feb.- Dr. Schambeck bei uns zum Tee (bringt mir einige Schriften). Anfang April kamen Ernst und Erni zu uns - Besuch Palais Liechtenstein.- Papst Johannes Paul nach langem Leiden gestorben.- Zum Hochzeitstag waren wir in der Hietzinger Kirche und im Parkhotel zum Essen.

Am 9.Mai starb Rudolf Netuschil in Abensberg im 93.Lbj. Anfang Juni waren wir nur 5 Tage in BADEN im Parkhotel und dann bei der Hochzeit von Michaels Tochter Carine in Gobelsberg mit großartiger Feier.. Ein leider nur eintägiger Besuch von Neffe Hermann aus Erlangen in Wien hat mich besonders gefreut! Im Mai ist Rudolf Netuschil, den wir doch erst kürzlich in Regensburg getroffen hatten, überraschend gestorben. Im Herbst Besuch von Tim Ernst mit Frau – und dann von Neffe Hermanns Sohn Ullrich mit Frau (aus Columbien) mit Söhnchen Andres, dem jüngsten Holfeld (Photo mit mir als ältesten).

Todesfälle: Lubec - Ulli (Tochter von Reinhold) und Maya Weigl und Bbr. Pühringer - immer mehr Gedanken an die furchtbaren Schicksalsschläge in meiner Jugend,- den verzweifelten guten Vater, die arme gute Edith und den lieben guten Bruder Ernsti - das Todeskommando !

Den Haussockel ließ ich streichen, Bauverhandlung wegen Plänen für Nachbar Tü-str.l- Frau Thiel bei uns-Treffen mit Dr.Reiger und Frau -Einquartierung von Michel Milakevic in Wohnung Nr. 3, Photo mit Dr. Krepler, Kardinal und Dr. Gisinger im Haus d.Barmherzigkeit. Erika in großer Zahnbehandlung bei Dr. Perger - meine rheumatischen Schmerzen und schweren bedrückenden Gedanken an die vielen Jahre zurück. Schliesslich wieder zu Sylvester zu Felsinger nach Baden mit Taxi,- 2005/2006.

Zu Beginn 2006 stirbt mein lieber Bbr. Dr. Pühringer, der als mein "Hauschirurg" und lieber Freund sehr zu betrauern war- Hausweihe war am 16.1.-, Sektfrühstück bei Dr. Gleißner zu seinem Gebtg am 4. Feber- Dann große Sorge mit Bauverhandlung (Dresdnerstrasse) wegen Großer Dachausbauplänen im Nachbarhaus (Türkenschanzstrasse I)

Am 26. März wurde mir von der M-D das 150 jähr. Jubelband verliehen..- Maya Weigl war gestorben, und Frau Sturm sichert mir zu, kein Belagrecht am Grab zu beanspruchen.. Am 21. Juni führt uns Dr. Kuess nach Prottes zu einem Besuch bei Dr. Pfolz. Ende Juli relativ gute Marillenernte vom kleinen Baum. - - - - Aber alles bei mir überschattet von den tiefen Gedanken an meine lieben guten so schmerzvoll Verstorbenen - meinen vor 70 Jahren verzweifelten Vater und meine Geschwister - das schwere Schicksal, das ich mit meiner Mutter zu tragen hatte - meine Depressionen ?

Dr. Krepler (AKH) 60. Geburtstag - Prof.Dr.Gisinger Feier zur Opilio Rossi Medaille.- - 28. Juli Bahnfahrt nach Altmünster zu Lisls 75.Geburtstag Feier im Hotel Reibersdorfer (!) Bad im Traunsee - - Am 29.August zufälliger Kontakt mit meinen 3 Täuflingen (Markus - Axel – Johannes } große Hitze – Schwäche - Schwindel - Bluttransfusion im Krankenhaus "Göttl. Heiland" mein 94. Geburtstag – viele liebe Glückwünsche!

Zum Geburtstag im "Göttlichen Heiland" - 2 Blutkonserven.

30.IX. Nationalratswahl (ÖVP I % minus)

Sehr viele Nüsse

7.X. Impfung ! 1.XI. mit Johannes mit Wagen nach BADEN Frdhf.

25.XI. Marco-Danubia :_ I50-Semester Jubelband

26.XII. Bahn nach LINZ: Einladung Andreas u. Barbara

Sylvester wieder in BADEN bei Felsinger (Mondial-Taxi)

1/2 3 Uhr wieder glücklich daheim. (2007)

Schon am 12.I.2007 hatten wir Notar Kittinger mit Lisl zur Jause. Er kam dann am 22.5. mit seinen Sekretärinnen zur Unterzeichnung des Testamentes. Am 26.3. waren Ernst H. mit Erni aus Salzburg mit uns im Bürgerhof. Rheuma und Fußschmerzen. Ich hatte eine schwere Wunde an meinem kaputten li.Knöchel (durch Anstoß der Verandatüre). Osterversuche Johannes Kinder im Garten. .- 20.4. Bluttransfusion im "Göttl.Heiland" wegen zu wenig rote Blutkörperchen. Natürlich immer wieder Depressionen.... -

17.6. Dr.Reiger im Grinzingerhof.-

22.-26.6. Tatzmannsdorf schwimmen. 21.8.Pillinger bei uns- Ende August mit Kuess bei Pfohlz in Prottes.

4.9. Augenarzt Dr.Tittl .

7.9. Papst in Wien (Regen). 21. Gärtner Fasl.-

25.9. an meinem 95.Gbtg. fährt uns Axel nach Maria-Schutz - Pater Albert - Semmering Kapelle (100 Jahre seit Eltern Hochzeit!) Friedhof Baden (Edith Grab). 29.9. nach schöner Einladung feierliches Abendessen im Grinzingerhof (Familie plus) 30 Personen. Rede.

I.X. Eltern 100. Hochzeitstag - Besuch bei Dr.Lagler-Mayer bei Hotel Hotwagner. Einladung von Maria (plus Stefan) am Cobenzl

17. Okt. festliches Kulinarium bei M-D - Rede.

Lisl bald nach ihrem Aufenthalt in Ägypten – Sprachbeschwerden.

Viel Gedanken an die schweren Zeiten der Jugendzeit...

Viele Nüsse.- Hörgerät von Neuroth zum Versuch.

Viel Arbeit mit den vielen Photos der letzten Zeit –

mit dem Bemühen meine Alben zu ergänzen... es soll doch, soweit wie möglich , mein Leben den Dank darstellen . . . Gärtner Fasl - ,

Stiftungsfest der Marco-Danubia

Viel depressive Gedanken um meine Lieben - an 1933,1944,-1945...